

RheinlandPfalz



Statistische Monatshefte

2002

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember

Genehmigte Neubauwohnungen im Wohnbau 1993-2001
nach Gebäudearten



Inhalt

Gemüseanbau in Rheinland-Pfalz	105	Der Gemüseanbau weist seit Jahren ein kontinuierliches Wachstum auf. Während die Anbaufläche im Freiland zwischenzeitlich auf gut 14 000 ha gestiegen ist, nimmt die Zahl der Gemüsebauern ab. Gemüse produzierten im Jahr 2000 nur noch 940 landwirtschaftliche Betriebe.
Baugenehmigungen im Wohnbau 2001	112	Die rezessive Entwicklung im rheinland-pfälzischen Wohnungsbau setzte sich auch im Jahr 2001 fort. Ursächlich für den seit 1995 anhaltenden Abschwung der Baukonjunktur ist und war die Nachfrageentwicklung beim Bau von Mietwohnungen in Geschosswohnbauten mit drei oder mehr Einheiten.
Der Gebäude- und Wohnungsbestand in Rheinland-Pfalz Anfang 2002	119	Binnen Jahresfrist erhöhte sich der Wohnungsbestand in Rheinland-Pfalz um 1% bzw. 17 524 Wohnungen. Anfang des Jahres gab es über 1 Mill. Wohngebäude. 68,7% davon sind Einfamilienhäuser.
Kurzbeiträge	124	Bauspargeschäft 2001
Anhang	73*	Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
	82*	Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen für Deutschland
	84*	Neuerscheinungen im Juni

Feldsalat mittlerweile anbaustärkste Salatart

Wurzel- und Knollengemüse war im Jahr 2001 mit insgesamt 4 400 ha – dazu zählen unter anderem Radieschen (1 880 ha) Möhren und Karotten (1 800 ha) – die flächenmäßig wichtigste Gemüsegruppe in Rheinland-Pfalz. Blattgemüse, wozu im Wesentlichen die Salate gehören, wuchs auf gut 3 100 ha. Die anbaustärkste Salatart war 2001 Feldsalat mit 940 ha. 1988 brachte er es erst auf gut 40 ha. Feldsalat löste im Jahr 2000 den lange Zeit führenden Kopfsalat (780 ha) als wichtigste Salatart ab. Eine weitere Gemüsegruppe in den Anbauplänen der rheinland-pfälzischen Gemüsebauern ist Kohlgemüse. Der Anbauumfang von Blumenkohl, Brokkoli, Kohlrabi, Rot- und Weißkohl und anderen Kohlarten betrug 2001 gut 2 400 ha. Knapp die Hälfte der Kohlfäche entfiel auf Blumenkohl (1 160 ha), gefolgt von Brokkoli (450 ha), dessen Anbaufläche seit Jahren wegen der zunehmenden Beliebtheit beim Verbraucher wächst. 1988 wurden erst 65 ha Brokkoli angebaut. Zwiebelgemüse, wozu im Wesentlichen Speisewiebeln zur Vermarktung als Trockenwiebeln (900 ha) und Bundzwiebeln (720 ha) gehören, kam auf 1 900 ha.

Spargel, der als Naturheilmittel und als delikates Gemüse geschätzt wird, wuchs 2001 auf 770 ha. Die Anbaufläche nimmt seit Jahren auf Grund der steigenden Nachfrage kontinuierlich zu. 292 Betriebe, die drei Viertel der Spargelanbaufläche bewirtschafteten, erzeugten im Jahr 2000 ausschließlich Spargel. Er wird im Gegensatz zu den anderen Gemüsearten vielfach noch immer von landwirtschaftlichen Betrieben auf kleinen Flächen angebaut und direkt ab Feld oder Hof verkauft.

Der Gemüseanbau konzentriert sich in der pfälzischen Rheinebene, wo die Boden- und Klimaverhältnisse ideale Voraussetzungen bieten. Zu dem kontinuierlichen Wachstum der Gemüseproduktion tragen hier ferner der stetige Ausbau des Bewässerungsnetzes und die vorhandenen Vermarktungseinrichtungen wie der Pfalzmarkt in Mutterstadt und der Markt in Maxdorf-Lambsheim bei. Der Pfalzmarkt ist bundesweit der größte Erzeugermarkt für Gemüse. Daneben bieten die nahen Verbraucherzentren im Rhein-Neckar- und Rhein-Main-Gebiet den Betrieben gute Möglichkeiten eines Direktabsatzes.

Mehr über dieses Thema auf Seite 105.

Schwächere Wohnungsbaukonjunktur

Die schwächere Wohnungsbaukonjunktur hatte bereits im Berichtsjahr 2000 auch den Eigenheimbau erfasst. Die Bauaufsichtsbehörden in Rheinland-Pfalz genehmigten letztlich im Jahr 2001 nur noch Bauanträge für 7 082 neue Ein- (–15%) und 1 531 neue Zweifamilienhäuser (–15,6%). 1999 waren vergleichsweise noch 10 104 bzw. 2 290 Bauanträge für derartige Wohnbau-

ten gestellt worden. In den genehmigten Eigenheimen liegen zusammen 10 144 Wohnungen; gegenüber dem Jahr 2000 (11 946) errechnet sich ein Genehmigungsrückgang von rund 15%. Im Mehrfamilienhausbau konnten im abgelaufenen Jahr nur noch 475 mehrgeschossige Wohnbauten (–32%) mit zusammen 2 640 Wohnungen (–43%) zum Bau freigegeben werden.

Die Bauproduktion im Wohnbau (Neubau) bezifferte sich im Berichtsjahr 2001 auf einen Rauminhalt von rund 9,2 Mill. m³. Sie lag damit um 19% unter dem im Vorjahr verbauten Gebäudevolumen (11,4 Mill. m³). Die geplante Wohnfläche betrug 1,64 Mill. m². Das sind 23% weniger, als im Jahr 2000 in neu zu errichtenden Wohnhäusern vorgesehen waren.

Die rezessive Entwicklung im Wohnbau schlug sich auch in den von den Bauherren bzw. Architekten kalkulierten Baukosten nieder. Mit einer geplanten Investitionssumme von 2,08 Mrd. Euro lagen die Planungen um rund 493 Mill. Euro (–19,2%) unter dem Vorjahreswert. In den Bau von Einfamilienhäusern sollten im vergangenen Jahr 1,37 Mrd. Euro fließen, auf Wohngebäude mit zwei Wohneinheiten entfielen rund 420 Mill. Euro. Schlusslicht war auch hier der Mietwohnungsbau. Das für neue Mietshäuser veranschlagte Finanzvolumen bezifferte sich auf rund 285 Mill. Euro.

Mehr über dieses Thema auf Seite 112.

Wohnungsversorgung weiter verbessert

Durch die Baufertigstellungen des Jahres 2001 hat sich der Wohngebäudebestand in Rheinland-Pfalz um 10 124 Wohngebäude auf nunmehr 1 055 772 Gebäude (+1%) erhöht. Im Gebäudebestand überwiegen mit 68,7% die Einfamilienhäuser; weitere 20,5% der Wohngebäude haben zwei Wohnungen und 10,8% drei oder mehr Wohnungen. In den Wohngebäuden liegen 1 802 516 Wohnungen, in Nichtwohngebäuden 34 088 Einheiten. Das ergibt insgesamt einen Wohnungsbestand von 1 836 604 Wohnungen, 17 524 mehr als zum Vorjahresstichtag.

Die im Ländervergleich überdurchschnittlich gute Versorgung der Bevölkerung mit Wohnraum hat sich dadurch weiter verbessert. Auf 1 000 Einwohner kamen Anfang 2002 in Rheinland-Pfalz 454 Wohnungen, zwei mehr als zu Beginn des Jahres 2001. In den kreisfreien Städten bzw. Hochschulstandorten mit höherer Wohnungsnachfrage und im Durchschnitt kleineren Wohnungen lag der Wert bei 507 Wohnungen je 1 000 der Bevölkerung, im ländlichen Raum waren es im Mittel 437. Bei einer Gesamtwohnfläche von rund 178 Mill. m² standen jedem Rheinland-Pfälzer im Durchschnitt 44 m² bewohnbare Fläche zur Verfügung.

Mehr über dieses Thema auf Seite 119.

Fast 10% weniger Pkw-Neuzulassungen im ersten Quartal**Anhaltender Rückgang nach Jahren des Booms**

Um fast 10% ist die Zahl der neu zugelassenen Pkw in den ersten drei Monaten des Jahres gegenüber dem ersten Quartal 2001 gesunken. Das ist für das zweite Jahr in Folge ein deutlicher Rückgang, nachdem es in den Jahren zuvor eine ständige Aufwärtsentwicklung gegeben hatte. Rund 40 100 Personenwagen wurden von Januar bis März neu zugelassen, im ersten Quartal 2001 waren es 44 400, im Jahr davor 50 400.

Ein deutlicher Einbruch war bei Lastkraftwagen festzustellen. 2 200 Neuanmeldungen wurden gezählt, 26% weniger als im Vorjahr. Auch dieser Rückgang muss im Kontext der starken Zunahme bis zum Jahr 2001 gesehen werden.

Das Frühjahr ist nach wie vor die hohe Zeit der Zweiräder. 3 050 Motorräder und Roller wurden von Januar bis März neu zugelassen, das waren 3,7% mehr als im Jahr zuvor.

Insgesamt gab es in Rheinland-Pfalz in den ersten drei Monaten knapp 46 500 Neuzulassungen. In dieser Zahl sind auch Zugmaschinen, Anhänger und Busse enthalten.

Die Zahl der Besitzumschreibungen, die Rückschlüsse auf den Handel mit gebrauchten Fahrzeugen zulässt, ist ebenfalls rückläufig. 91 800 Pkw wechselten im ersten Quartal den Besitzer, 6,2% weniger als im gleichen Vorjahreszeitraum. 4 000 Besitzumschreibungen bei Lastwagen bedeuten einen Rückgang um gut 4%, während es bei den Krafträdern eine Zunahme um fast 10% auf 6 300 gegeben hat. Insgesamt wurden in Rheinland-Pfalz rund 105 000 Ummeldungen von Kraftfahrzeugen auf einen anderen Halter registriert.

Immer mehr Auszubildende in informationstechnischen Berufen

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft bietet immer mehr Ausbildungsmöglichkeiten in informationstechnischen Berufen (IT-Berufen) an, und immer mehr Schulabgänger streben in diesen Bereich. Fünf neue IT-Berufe sind in den vergangenen Jahren im dualen Ausbildungssystem verankert worden. Die Gesamtzahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverhältnisse in diesen neuen Berufen stieg im Jahr 2001 gegenüber dem Vorjahr um 14% auf 1 106.

Im Beruf Fachinformatiker/-in wurden 526 Neuverträge abgeschlossen, 25% mehr als im Jahr 2000. Mit 171 Neuabschlüssen legten die IT-System-Elektroniker/

und -Elektronikerinnen gegenüber dem Vorjahr sogar um knapp 45% zu. Im Ausbildungsberuf Informatikkaufmann/-frau wurden 140 Neuverträge registriert, knapp 39% mehr als im Jahr zuvor. 151 Berufsanfängerinnen und -anfänger wurden im Ausbildungsberuf IT-Systemkaufmann/-frau eingestellt (Vorjahr: 184) und 118 begannen eine Lehre als Informationselektroniker/-in (Vorjahr: 147). In diesen beiden Berufen waren demnach rückläufige Erstabschlusszahlen zu verzeichnen.

Insgesamt begannen knapp 30 000 Auszubildende eine Lehre in einem anerkannten Ausbildungsberuf. Das waren 3,5% weniger Berufsanfänger als im Jahr zuvor. Der Anteil der neuen IT-Berufe an den 2001 abgeschlossenen Verträgen betrug 3,7% (Vorjahr: 3,1%). Dies unterstreicht die zunehmende Bedeutung der informationstechnischen Berufe im dualen System.

870 000 Gäste buchten im vergangenen Jahr 2 Mill. Übernachtungen im Mittelrheintal

Der Rheinabschnitt zwischen Koblenz im Norden und Bingen sowie Rüdesheim im Süden ist eine der herausragendsten deutschen Natur- und Kulturlandschaften. Das Mittelrheintal hat einen weit über Rheinland-Pfalz und Deutschland hinausreichenden Bekanntheitsgrad und gilt seit vielen Jahren als internationaler Touristenmagnet.

Mit 870 000 Gästen im Jahr 2001, die den mehr als 300 Beherbergungsbetrieben und zahlreichen weiteren Privatquartieren der Region 2 Mill. Übernachtungen bescherten, wird im Übernachtungstourismus das Niveau der letzten zehn Jahre behauptet. Zu den touristischen Hochburgen mit jeweils mehr als 100 000 Übernachtungen im Jahr 2001 zählen Koblenz, Rüdesheim, Boppard, Lahnstein sowie die Verbandsgemeinden St. Goar-Oberwesel, Loreley und Rhein-Nahe. Eine außerordentlich hohe Fremdenverkehrsintensität, das ist die Zahl der Übernachtungen je 1 000 Einwohner, weisen insbesondere die Städte Rüdesheim und Boppard sowie die Verbandsgemeinde St. Goar-Oberwesel aus.

Für die zahlreichen in- und ausländischen Touristen werden 16 000 Betten angeboten. Gut 60% der Gäste kommen aus Deutschland. So wie in den vielfach beschriebenen Zeiten der Rheinromantik neben deutschen Vertretern wie Bettina und Achim von Arnim, Clemens Brentano oder Friedrich Schlegel schon im 19. Jahrhundert vor allem englische Besucher hervortraten, unter ihnen der Maler William Turner und der Dichter Lord Byron, stellen Briten auch heute noch das stärkste Kontingent ausländischer Gäste vor US-Amerikanern und Japanern.

Gemüseanbau in Rheinland-Pfalz

Gemüse wird weltweit zum Teil seit Jahrtausenden kultiviert und umfasst eine Vielzahl an Pflanzenarten, die botanisch zu den unterschiedlichsten Pflanzenfamilien gehören. So finden sich Gemüsepflanzen z. B. unter den Kreuzblütlern (Blumenkohl, Brokkoli), Nachtschattengewächsen (Tomate, Paprika), Doldenblütlern (Karotte), unter den Korbblütlern (Kopfsalat) oder den Liliengewächsen (Zwiebeln, Spargel).

Heute erfreuen sich Gemüse und auch Obst immer größerer Beliebtheit beim Verbraucher, da mit ihrem Verzehr häufig eine gesunde Ernährungsweise verbunden wird. Hinzu kommt, dass in den letzten Jahren kaum negative Meldungen über Gemüse in den Medien zu vernehmen waren. Nach Berechnungen des Bundesministeriums für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft (BMVEL) lag der Pro-Kopf-Verbrauch von Gemüse in Deutschland 1999/2000 bei gut 90 kg¹⁾. Er betrug 1990/91 erst 81 kg. Die Zentrale Markt- und Preisberichtsstelle für Erzeugnisse der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft (ZMP) hat festgestellt, dass im Jahr 2001 jeder Haushalt 67 kg Frischgemüse eingekauft hat²⁾. Dies stellt gegenüber 1995 eine Zunahme um rund 6 kg dar. Da immer weniger Gemüse von den Haushalten selbst angebaut wird, bieten sich auch den gemüseerzeugenden Betrieben in Deutschland angesichts der steigenden Nachfrage Chancen für eine Produktionsausweitung. Die Gemüseanbaufläche wurde in Rheinland-Pfalz in den letzten Jahren ständig ausgedehnt. Sie nahm zwischen 1988 und 2001 um 7 300 ha auf über 14 000 ha zu.

Grundlage für die Erfassung des Gemüseanbaus ist die Gemüseanbauerhebung. Sie ist auf der Grundlage des Gesetzes über Agrarstatistiken zur Zeit alle vier Jahre allgemein und in den Zwischenjahren repräsentativ durchzuführen. Die Erfassung der Gemüseanbauflächen ermöglicht eine jährliche Berechnung der Gemüseproduktion; zusätzlich können im Anschluss an eine allgemeine Erhebung auch Aussagen über die Struktur und regionale Verteilung des Gemüseanbaus gemacht werden.

Im vorliegenden Beitrag wird die Entwicklung der Gemüseanbauflächen seit 1950 dargestellt, wobei besonders die Entwicklung in den letzten Jahren betrach-

tet wird. Zusätzlich wird auf der Grundlage der allgemeinen Erhebung aus dem Jahr 2000 die Struktur des Gemüseanbaus beschrieben.

Die Gemüseanbauerhebung richtet sich seit dem Jahr 2000 an landwirtschaftliche Betriebe, die 2 ha und mehr landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) bewirtschaften und Gemüse zum Verkauf anbauen. Hinzu kommen Betriebe unter 2 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche, wenn sie auf mindestens 30 Ar im Freiland oder 3 Ar unter Glas Gemüse zu Verkaufszwecken kultivieren. Der Gemüseanbau für den Eigenbedarf wird demzufolge nicht erhoben.

Bis 1999 wurden alle Flächen erfasst, auf denen Gemüse zum Verkauf angebaut wurde. Die Anhebung der unteren Erfassungsgrenzen hat zu einem deutlichen Rückgang der zu befragenden Einheiten geführt, was bei zeitlichen Vergleichen zu berücksichtigen ist. Der Einfluss auf die Gemüseanbauflächen kann dagegen bei den meisten Gemüsearten vernachlässigt werden.

Der Flächenbegriff in der Gemüseanbauerhebung

Während etwa Wintergetreide die Fläche fast das ganze Jahr in Anspruch nimmt, hat eine ganze Reihe von Gemüsearten nur eine kurze Vegetationszeit. Die Anbauer können deshalb zweimal oder sogar mehrmals im Jahr hintereinander Gemüse auf derselben Fläche anbauen. Dieser Mehrfachanbau wird bei der Anbaufläche mit erfasst. Sie beinhaltet auch Flächen, die im Vor- oder Nachanbau mit Gemüse genutzt werden. So ist es beispielsweise möglich, nach der Ernte der Hauptkultur, wie z. B. Frühkartoffeln, noch Salat zu pflanzen.

Von der Anbaufläche ist die Grundfläche zu unterscheiden. Diese wird ausschließlich im Rahmen einer allgemeinen Erhebung zusätzlich zu der Anbaufläche erfragt. Sie umfasst nur Flächen, die im Laufe eines Jahres zeitlich länger für den Anbau von Gemüse genutzt werden als für den Anbau einer anderen Kultur, oder Flächen, bei denen die Nutzung durch Gemüse den höheren monetären Ertrag erbringt.

Seit 1950 hat sich die Anbaufläche mehr als verdreifacht

1950 wurde auf etwa 4 400 ha Freilandfläche Gemüse erzeugt. Der Gemüseanbau gewann schon in den 80er-Jahren als Produktionszweig nachhaltig an Bedeutung.

1) Statistisches Jahrbuch über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten 2001.

2) „Privathaushalte fragen mehr Gemüse nach“, in: AGRA-EUROPE 13/02, März 2002, Markt und Meinung.

Anbau von Gemüse 1988-2001

Gemüseart	1988	1992	1996	2000	2001 ¹⁾	Veränderung 2001 gegen- über 2000
	ha					%
Gemüse im Freiland						
Insgesamt	6 739	8 718	11 212	13 922	14 001	0,6
darunter						
Radies	313	922	1 448	1 816	1 883	3,7
Möhren und Karotten	747	1 119	1 671	1 845	1 804	- 2,2
Blumenkohl	741	918	1 113	1 294	1 160	- 10,4
Feldsalat	43	71	140	931	943	1,2
Speisezwiebeln (Trockenzwiebeln einschl. Schalotten)	796	967	918	931	902	- 3,0
Kopfsalat	887	881	1 000	869	778	- 10,5
Spargel	409	477	629	765	770	0,8
Bundzwiebeln	.	.	.	610	721	18,1
Spinat (einschl. Winterspinat)	544	557	597	626	632	0,8
Brokkoli	65	216	379	421	453	7,5
Rettich	187	256	403	329	400	21,6
Kohlrabi	190	203	263	326	303	- 7,3
Porree (Lauch)	181	249	286	252	273	8,3
Zucchini	22	36	100	198	260	31,5
Zuckermais	.	51	119	151	235	55,8
Grüne Pflückbohnen	140	103	65	294	209	- 28,9
Knollensellerie	133	142	156	159	199	25,0
Chinakohl	209	211	195	202	192	- 5,0
Lollo salat	67	120	160	195	176	- 9,5
Rhabarber	57	84	117	179	176	- 2,0
Petersilie	86	87	144	168	174	4,0
Endiviensalat	104	76	84	134	145	7,5
Frischerbsen	9	55	58	166	137	- 17,8
Rucola	.	.	.	67	124	83,6
Weißkohl	195	201	226	133	117	- 11,9
Wirsing	98	112	113	86	93	8,3
Radicchio	11	23	61	79	81	1,4
Kürbis	.	.	15	92	70	- 24,2
Gemüsefenchel	.	21	37	73	67	- 8,7
Eissalat	136	112	104	65	60	- 7,7
Rotkohl	117	94	108	62	54	- 12,6
Stangensellerie	.	.	25	25	43	76,3
Grünkohl	60	37	51	15	31	99,7
Rosenkohl	41	30	24	22	20	- 11,4
Rote Rüben (Rote Bete)	17	12	16	17	18	8,5
Gurken	54	82	75	49	18	- 62,8
Gemüse unter Glas						
Insgesamt	29	34	42	42	63	50,6

1) Stichprobenerhebung.

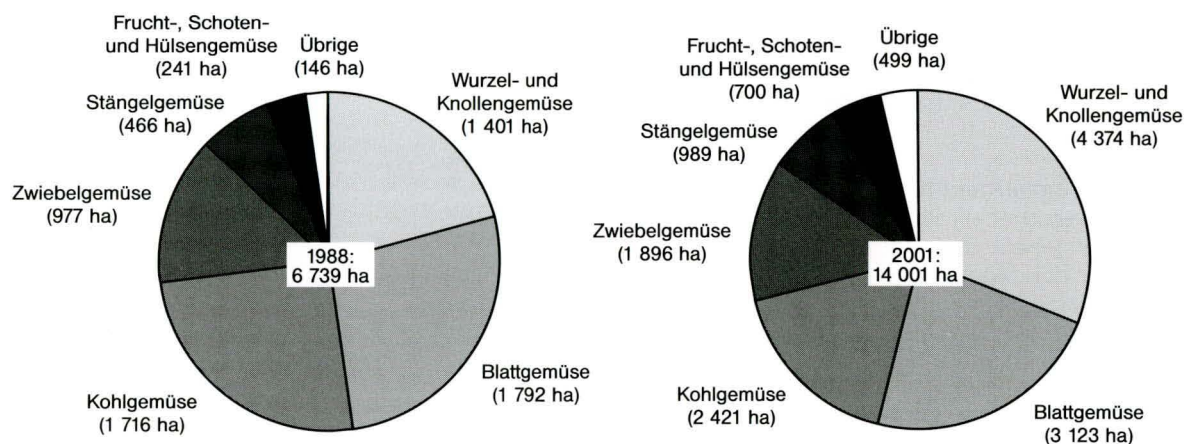
Zwischen 1981 und 1992 nahm er um fast 4 000 ha auf 8 700 ha zu und stieg dann bis 2001 nochmals auf 14 000 ha. Die aktuelle Produktionsfläche ist damit mehr als dreimal so groß wie die von 1950. Die Ausweitung ist weitgehend auf die steigende Nachfrage zurückzuführen, denn der Gemüseanbau unterliegt – im Gegensatz zu anderen landwirtschaftlichen Produktionsbereichen – nur geringen Markteingriffen. Die rheinland-pfälzischen Gemüsebetriebe haben besonders von der zunehmenden Nachfrage profitiert, da ihnen leistungsfähige Vermarktungseinrichtungen zur Verfügung stehen und mit dem Rhein-Main-Neckar-Raum ein großes Verbrauchszentrum direkt vor der Tür liegt.

In dem betrachteten Zeitraum zwischen 1950 und 2000 hat sich auch das Spektrum der angebauten Ge-

müsearten verschoben. Wichtige Gemüsearten waren 1950 Speisezwiebeln (519 ha), Spinat (506 ha) und Kopfsalat (407 ha). Im Jahr 2000 stellten Möhren und Karotten sowie Radies mit jeweils gut 1 800 ha, Blumenkohl (1 300 ha) und Speisezwiebeln (930 ha) die wichtigsten Gemüsearten dar. Die Gemüseanbauer haben damit auf die Wünsche der Verbraucher reagiert und ihr Sortiment entsprechend angepasst.

Die Gemüseproduktion im Gewächshaus hat in Rheinland-Pfalz nur geringe Bedeutung. 1953 wurde auf rund 18 ha Unterglasflächen Gemüsebau betrieben. Diese Fläche ist bis 2001 auf 63 ha angestiegen. Die wichtigsten Gemüsearten waren in diesem Anbaujahr Tomaten (9,6 ha) und Kopfsalat (9,2 ha).

Gemüseanbau im Freiland 1988 und 2001 nach Gemüsearten



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Feldsalat, ein Newcomer

Die Zusammenfassung der Gemüsearten zu Gruppen erfolgt üblicherweise nicht nach der botanischen Zugehörigkeit, sondern entsprechend den Pflanzenteilen, die überwiegend für den Verzehr verwendet werden. Die ZMP unterscheidet in ihrer Marktstatistik für Gemüse Blatt-, Stängel-, Frucht-, Hülsen-, Kohl-, Zwiebel-, Wurzel- und Knollengemüse sowie Gewürzkräuter. Eine wichtige Anbaugruppe in Rheinland-Pfalz stellte 2001 das Blattgemüse mit gut 3 100 ha dar, wozu im Wesentlichen die Salate gehören. Die flächenmäßig bedeutendste Salatart war Feldsalat mit 940 ha. 1988 brachte er es erst auf gut 40 ha und 1996 schon auf 140 ha. Feldsalat löste im Jahr 2000 den lange Zeit führenden Kopfsalat als wichtigste Salatart ab. Im letzten Jahr wurden noch 780 ha Kopfsalat angebaut. Die größte Anbaufläche von Kopfsalat wurde 1999 mit 1 020 ha ermittelt. Er wuchs 1988 auf 890 ha und überschritt 1996 die 1 000-Hektar-Grenze.

Neben dem Feldsalat gewannen andere Salate in den letzten Jahren an Bedeutung. So wies Endiviensalat ebenfalls eine Zunahme auf. Die Anbaufläche stieg zwischen 1988 und 2001 von 100 auf 150 ha. Das Gleiche gilt für Radicchio. Er wuchs im letzten Jahr auf 80 ha, während es 1988 nur 11 ha waren. Lollo Salat erfreute sich bis in die zweite Hälfte der 90er-Jahre noch einer steigenden Beliebtheit beim Verbraucher. Dieser Trend kehrte sich dann jedoch wieder um. Ausgehend von 70 ha im Jahr 1988 stieg der Anbau bis 1997 auf 240 ha. Aktuell wurden nur noch 180 ha gesetzt. Eisalat, der 1988 noch auf 140 ha kam, weist seitdem eine rückläufige Entwicklung auf. Er lag im Jahr 2001 bei 60 ha. Spinat zählt ebenfalls zum Blattgemüse und wuchs 2001 auf 630 ha.

Brokkoli, inzwischen die zweitwichtigste Kohlart

Eine weitere wichtige Gemüsegruppe ist das Kohlgemüse. Darunter fallen Blumenkohl, Brokkoli, Kohlrabi, Rot- und Weißkohl. Mit gut 2 400 ha war der Anbauumfang 2001 deutlich kleiner als der von Blattgemüse. 1988 lag das Kohlgemüse mit 1 700 ha fast gleichauf mit Blattgemüse (1 800 ha).

Die wichtigste Kohlart ist Blumenkohl, auf den im Jahr 2001 mit 1 160 ha knapp die Hälfte der gesamten Kohlfäche entfiel. Die bisher größte Blumenkohlfäche war 1998 mit 1 360 ha zu verzeichnen. Die nächste wichtige Kohlart ist heute Brokkoli (450 ha), der sehr eng mit dem Blumenkohl verwandt ist, aber einen wesentlich höheren Vitamingehalt aufweist. Die Anbaufläche nimmt seit Jahren wegen der wachsenden Beliebtheit beim Verbraucher zu. 1988 wurde Brokkoli erst von 65 ha geerntet und andere Kohlarten, wie Chinakohl (210 ha), Weißkohl (195 ha) oder Kohlrabi (190 ha), waren bedeutender. Von diesen drei Kohlarten konnte lediglich Kohlrabi seinen Anbau bis heute auf 300 ha ausdehnen. Chinakohl blieb flächenmäßig konstant und die Weißkohlfäche wurde sogar reduziert.

Bundzwiebeln, eine rheinland-pfälzische Spezialität

Radieschen, Möhren und Karotten, die zum Wurzel- und Knollengemüse (4 400 ha) gehören, sowie das Zwiebelgemüse zählen heute zu den flächenmäßig wichtigsten rheinland-pfälzischen Gemüsearten. Seit 1988 verdreifachte sich der Anbau des Wurzel- und Knollengemüses. Auf 1 880 ha wurden im letzten Jahr Radieschen gesät; sie waren damit die führende Gemüseart. Mit zusammen gut 1 800 ha folgten Möhren und Karotten. 900 ha Speise- und 720 ha Bundzwie-

beln, eine rheinland-pfälzische Spezialität, stellten ebenfalls bedeutende Gemüsearten dar. Unter dem Begriff Speisezwiebeln werden seit 1996 nur noch Trockenzwiebeln einschließlich Schalotten erfasst. Insbesondere Bundzwiebeln wiesen in den letzten Jahren eine deutliche Ausweitung der Anbaufläche auf. Sie verfügen im Gegensatz zu den Speisezwiebeln nur über einen Zwiebelansatz und werden mit Blättern verkauft. Rettich (400 ha), Porree (270 ha) und Knollensellerie (200 ha) ergänzen die Anbaupalette von Wurzel- und Knollengemüse.

Auch beim Wurzel- und Knollengemüse haben sich die Gewichte verschoben. Radies wurden 1988 erst auf gut 310 ha angebaut und lagen damit flächenmäßig deutlich hinter den Möhren und Karotten (750 ha). Die Flächen für Rettich, Porree und Knollensellerie betrugen 1988 rund 190, 180 bzw. 160 ha. Die genannten Gemüsearten wiesen im Zeitraum 1988 bis 2001 eine kontinuierliche Zunahme auf, wobei in einzelnen Jahren durchaus ein leichter Rückgang der Anbaufläche im Vergleich zum Vorjahr feststellbar war. Dieser dürfte jedoch in der Regel methodisch bedingt sein, da in drei von vier Jahren die Erhebung repräsentativ stattfindet und somit stichprobenbedingte Effekte auftreten können. Speisezwiebeln einschließlich Bundzwiebeln, wovon Bundzwiebeln, wie bereits erwähnt, erst seit 1996 als eigene Gemüseart statistisch erfasst werden, waren bereits 1988 mit knapp 800 ha die wichtigste Gemüseart.

Wie die Zwiebel gehört auch der Spargel botanisch zu den Liliengewächsen. In den Marktstatistiken wird er mit Rhabarber zum Stängelgemüse zusammengefasst. Spargel, der schon seit mehr als zwei Jahrtausenden wegen seiner entwässernden und blutreinigenden Wirkung als Naturheilmittel, aber auch als delikates Gemüse geschätzt wird, wuchs 2001 auf 770 ha. Die Anbaufläche nimmt auf Grund der steigenden Nachfrage seit Jahren kontinuierlich zu. Der Rückgang zwischen 1999 und 2000 ist ausschließlich methodisch bedingt, da 1999 erstmals die Anhebung der unteren Erfassungsgrenzen wirksam wurde. Dies hat sich mehr als bei anderen Gemüsearten auf den Nachweis des Spargelanbaus ausgewirkt, da Spargel im Gegensatz zu den

Anbau ausgewählter Gemüsearten im Freiland in Deutschland und in Rheinland-Pfalz 2001

Gemüseart	Deutschland	Rheinland-Pfalz	
	ha	% 1)	
Insgesamt	98 213	14 001	14,3
darunter			
Weißkohl	6 487	117	1,8
Rotkohl	2 361	54	2,3
Wirsing	1 346	93	6,9
Grünkohl	1 012	31	3,0
Rosenkohl	634	20	3,1
Blumenkohl	5 030	1 160	23,1
Chinakohl	958	192	20,1
Brokkoli	2 419	453	18,7
Kohlrabi	2 108	303	14,4
Kopfsalat	2 993	778	26,0
Endiviasalat	431	145	33,5
Feldsalat	1 772	943	53,2
Eissalat	4 031	60	1,5
Lollo Salat	623	176	28,3
Radicchio	216	81	37,3
Spinat (einschl. Winterspinat)	3 525	632	17,9
Möhren und Karotten	8 879	1 804	20,3
Rote Rüben (Rote Bete)	1 056	18	1,7
Rettich	954	400	41,9
Radies	2 306	1 883	81,7
Knollensellerie	1 530	199	13,0
Porree (Lauch)	2 218	273	12,3
Speisezwiebeln (Trockenzwiebeln einschl. Schalotten)	7 197	902	12,5
Spargel	16 839	770	4,6
Frischerbsen	4 590	137	3,0
Grüne Pflückbohnen	4 255	209	4,9
Gurken	3 224	18	0,6
Zucchini	818	260	31,8
Rhabarber	538	176	32,6
Petersilie	1 174	174	14,9
Zuckermais	924	235	25,5

1) Anteil an der Anbaufläche in Deutschland.

anderen Gemüsearten vielfach noch immer von landwirtschaftlichen Betrieben auf kleinen Flächen erzeugt und direkt ab Feld oder Hof verkauft wird.

Rheinland-Pfalz, bundesweit ein wichtiger Gemüsestandort

Im Jahr 2001 wurden gut 98 200 ha Freilandgemüse in Deutschland angebaut. Der rheinland-pfälzische Anteil an dieser Fläche betrug über 14%. Lediglich Nordrhein-Westfalen kam mit fast 19% auf einen größeren Anteil. Niedersachsen verfügte mit 13 700 ha über eine mit Rheinland-Pfalz vergleichbar große Gemüsefläche.

Der Anbau der einzelnen Gemüsearten ist nicht gleichmäßig verteilt, sondern konzentriert sich wegen der unterschiedlichen regionalen Boden- und Klimaverhältnisse auf einzelne Länder. Bei den hier zu Lande – gemessen an der Anbaufläche – wichtigen Gemüsearten verfügt Rheinland-Pfalz vielfach auch über einen bedeutenden Anteil an der deutschen Anbaufläche. Bei Radies lagen im Jahr 2001 fast 82% der 2 300 ha umfassenden deutschen Radieschenfläche in Rheinland-Pfalz. Die rheinland-pfälzischen Anteile für Feldsalat und Kopfsalat betrugen 53 bzw. 26%. Für Blumenkohl sowie Möhren und Karotten ist Rheinland-Pfalz mit je-

Anbau von Gemüse im Freiland 2001 nach Bundesländern

Land	Anbaufläche	
	ha	%
Baden-Württemberg	8 693	8,9
Bayern	12 009	12,2
Brandenburg	5 731	5,8
Hessen	5 922	6,0
Mecklenburg-Vorpommern	2 142	2,2
Niedersachsen	13 689	13,9
Nordrhein-Westfalen	18 138	18,5
Rheinland-Pfalz	14 001	14,3
Saarland	151	0,2
Sachsen	4 558	4,6
Sachsen-Anhalt	4 365	4,4
Schleswig-Holstein	6 366	6,5
Thüringen	1 639	1,7
Stadtstaaten	808	0,8
Deutschland	98 213	100

Betriebe mit Anbau von Gemüse im Freiland 1992-2000 nach Größenklassen der Anbaufläche

Gemüseanbau- fläche im Freiland von ... ha	1992				1996				2000			
	Betriebe		Fläche		Betriebe		Fläche		Betriebe		Fläche	
	Anzahl	%	ha	%	Anzahl	%	ha	%	Anzahl	%	ha	%
unter 1	1 616	68,6	413	4,7	1 008	59,7	281	2,5	349 ¹⁾	37,2	137 ¹⁾	1,0
1 – 5	350	14,8	830	9,5	283	16,8	683	6,1	218	23,2	532	3,8
5 – 10	154	6,5	1 125	12,9	119	7,0	850	7,6	102	10,9	756	5,4
10 – 20	126	5,3	1 752	20,1	130	7,7	1 826	16,3	102	10,9	1 397	10,0
20 – 50	84	3,6	2 532	29,0	103	6,1	3 079	27,5	107	11,4	3 257	23,4
50 und mehr	27	1,1	2 067	23,7	46	2,7	4 495	40,1	60	6,4	7 843	56,3
Insgesamt	2 357	100	8 718	100	1 689	100	11 212	100	938	100	13 922	100

1) Vergleichbarkeit zu den Vorjahren wegen Änderung der unteren Erfassungsgrenzen eingeschränkt.

weils gut 23 bzw. 20% ebenfalls der wichtigste Erzeugungsstandort. Auch bei einigen flächenmäßig nicht so bedeutenden Gemüsearten weist Rheinland-Pfalz die höchsten Anteile auf: 42% des Rettichs wuchsen 2001 auf rheinland-pfälzischen Äckern; bei Radicchio und Endiviensalat waren es 37 bzw. 34%.

Bei anderen in Deutschland wichtigen Gemüsearten nimmt Rheinland-Pfalz nur einen unbedeutenden Platz ein. Beim Königsgemüse Spargel, mit bundesweit 16 800 ha die führende Gemüseart, stellte Rheinland-Pfalz nur 4,6% der Anbaufläche. Nur 2% des deutschen Weißkohls (6 500 ha) wuchsen in Rheinland-Pfalz. Gurken (3 200 ha) fanden sich so gut wie gar nicht in den hiesigen Anbauplänen.

160 Betriebe bewirtschafteten im Jahr 2000 vier Fünftel der Anbaufläche

Bei der allgemeinen Gemüseanbauerhebung 2000 wurden noch 938 Betriebe gezählt, die im Freiland Gemüse anbauten. Durchschnittlich kam ein Betrieb auf fast 15 ha Gemüse. 1996 wurden noch knapp 1 700 landwirtschaftliche Betriebe mit 11 200 ha Gemüsefläche ermittelt. Vier Jahre davor produzierten sogar noch rund 2 360 Betriebe Gemüse auf einer Fläche von nur 8 700 ha. Wegen der Anhebung der unteren Erfassungsgrenzen ab dem Jahr 2000 können die Betriebszahlen von 1992 und 1996 jedoch nicht mit der aus der letzten allgemeinen Erhebung verglichen werden. Es lässt sich aber festhalten, dass die Zahl der gemüseanbauenden Betriebe zurückgeht, während die einzelbetriebliche Anbaufläche steigt.

Die einzelbetriebliche Ausweitung der Anbaufläche wird deutlich, wenn die Betriebe nach dem Umfang ihres Anbaus gruppiert werden.

204 Betriebe kamen 2000 auf eine Größenordnung von 5 bis 20 ha Gemüseanbau. 1992 gab es dagegen noch 280 Betriebe in der genannten Größenklasse, die 33% der Anbaufläche des Landes stellten. Der auf die Betriebe dieser Größenordnung entfallende Anbaumfang ist bis 2000 auf 15% zurückgegangen.

107 Betriebe mit 3 300 ha wirtschafteten 2000 in der Größenklasse zwischen 20 und 50 ha. 1992 wiesen erst 84 Betriebe eine entsprechende Flächenausstattung auf. Sie verfügten seinerzeit mit 29% über den größten Anteil an der gesamten Fläche.

60 Betriebe hatten im Jahr 2000 mehr als 50 ha Gemüse. Die von ihnen bewirtschafteten 7 800 ha stellten 56% des gesamten Anbaus dar. 1992 erzeugten nur 27 Betriebe auf Flächen von mehr als 50 ha Gemüse. Sie vereinigten dementsprechend auch nur knapp ein Viertel der gesamten Anbaufläche auf sich.

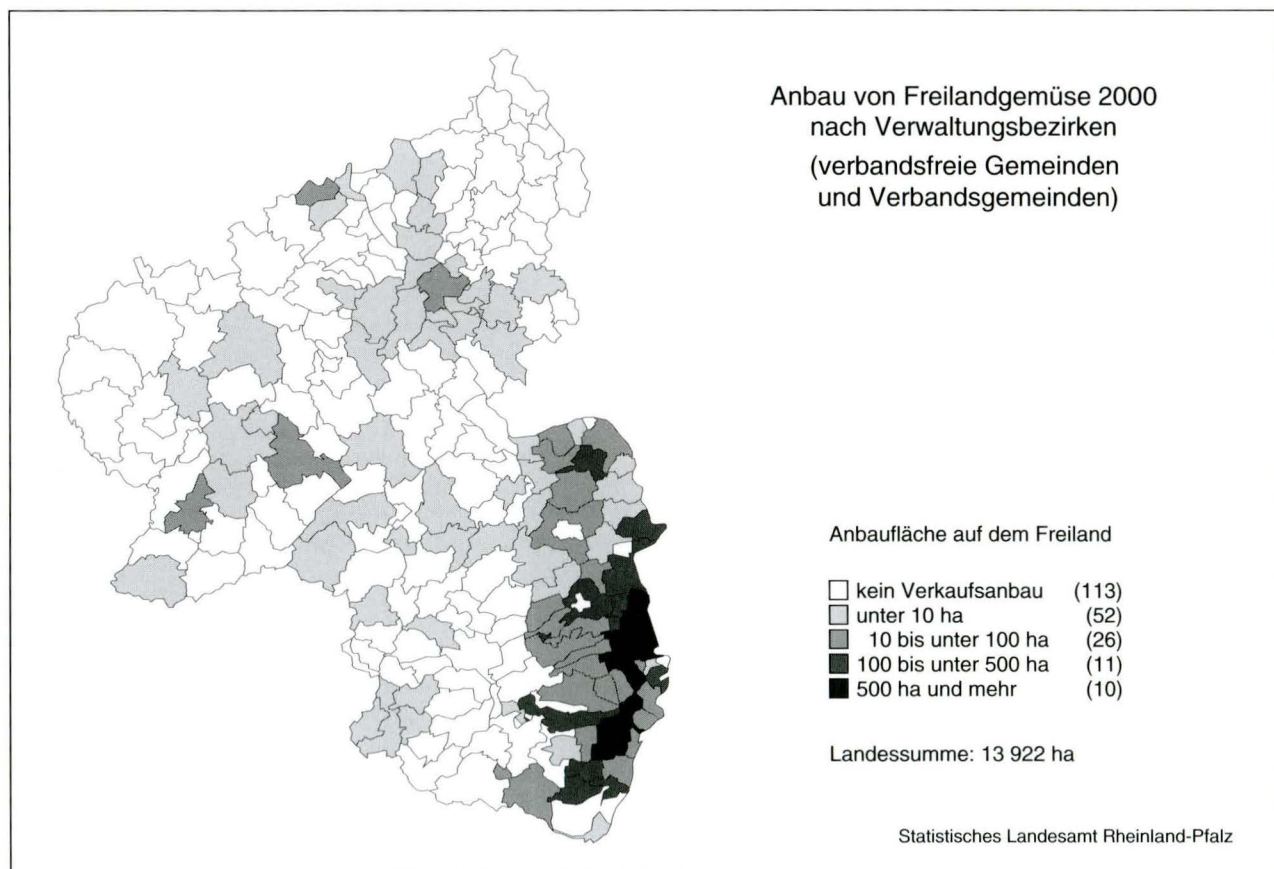
Insgesamt 371 Betriebe hatten 2000 mehr als 5 ha Gemüsefläche. Auf sie entfielen 95% des gesamten rheinland-pfälzischen Anbaus. 1992 entfielen erst 86% der Anbaufläche auf die 391 Betriebe mit über 5 ha Gemüsefläche.

Obwohl es eine sehr große Palette von Gemüsearten gibt, entfielen 99% der Anbaufläche im Jahr 2000 auf nur 20 Gemüsearten, deren Anbau innerhalb der Größenklassen unterschiedlich verteilt war. So erfolgte 2000 der Radieschenanbau fast ausschließlich in den Betrieben mit mehr als 50 ha Anbaufläche. Auch Bundzwiebeln werden zu 93% von diesen größeren Gemüsebaubetrieben angebaut. Bei Feldsalat sind es immerhin 87% des Anbaus und bei Brokkoli 74%. Speisewiebeln zur Vermarktung als Trockenzwiebeln einschließlich Schalotten finden sich demgegenüber kaum im Anbauprogramm der großen Betriebe. Sie bauten 2000 nur 7,5% der Speisewiebeln an. Spargel und Spinat gehören ebenfalls zu den Gemüsearten, die eher von kleineren Betrieben angebaut werden. Die Betriebe mit mehr als 50 ha wiesen nur 12% der Spargel- und 22% der Spinatfläche auf.

Fast 38% der Spargelfläche entfielen dagegen auf die Betriebe mit bis zu 5 ha Gemüseanbau. Hierfür dürfte der beim Spargel verbreitete Direktverkauf ein Grund sein. Weitere bevorzugte Gemüsearten im Anbaupro-

Betriebe mit Gemüseanbau im Freiland 2000 nach der Anzahl der angebauten Gemüsearten

Anzahl der angebauten Gemüsearten je Betrieb	Betriebe		Fläche	
	Anzahl	%	ha	%
1	433	46,2	1 404	10,1
2	109	11,6	1 622	11,7
3	77	8,2	2 043	14,7
4	49	5,2	2 154	15,5
5	33	3,5	1 089	7,8
6 und mehr	237	25,3	5 610	40,3
Insgesamt	938	100	13 922	100



gramm dieser Betriebe sind Rhabarber, Grüne Pflückbohnen und Speisezwiebeln.

Fast jeder zweite Betrieb baut nur eine Gemüseart an

Jede Gemüseart stellt spezielle Anforderungen an den Anbau und erfordert so von ihrem Anbauer, dass er sich entsprechendes Fachwissen aneignet. Aus diesem Grund spezialisieren sich die meisten Betriebe auf eine oder wenige Gemüsearten. 433 Betriebe mit 1 400 ha – dies waren 46% aller Betriebe – bauten im Jahr 2000 nur eine Gemüseart an. Sie bevorzugten dabei Spargel. 292 Betriebe, die drei Viertel der Spargelfläche bewirtschafteten, erzeugten nur Spargel. 51 Betriebe bauten auf ihren Gemüseflächen ausschließlich Speisezwiebeln (410 ha) an. Sie hatten einen Anteil von 44% am Anbau von Speisezwiebeln in Rheinland-Pfalz. 31 Betriebe beschränkten ihren Gemüseanbau auf Möhren und Karotten (230 ha).

Die Vielfalt in den Anbauplänen der Gemüsebaubetriebe ist beträchtlich. 109 Betriebe bauten nur zwei verschiedene Gemüsearten an. Wichtigste Gemüsearten in diesen Betrieben waren Radieschen, Möhren und Karotten, Speisezwiebeln, Rettich und Spinat. Weitere 77 Betriebe beschränkten sich auf drei und 82 Betriebe auf vier oder fünf verschiedene Arten.

Auf sechs und mehr Gemüsearten kamen 237 Betriebe, die über 40% der Freilandflächen für Gemüse verfügten. Besonders hohe Anteile an den Flächen der einzelnen Gemüsearten hatten solche Betriebe an den Salaten. So wurden z. B. 95% des Lollo-salates, 76% des

Kopfsalates und 41% des Feldsalates in diesen Betrieben angebaut. Da die Salate ähnliche Produktionsbedingungen haben, dürfte der Austausch bzw. der Anbau mehrerer Salatarten einfacher sein als der Anbau verschiedener Gemüsegruppen. Ähnliches gilt sicherlich für den Kohlanbau. 77% des Chinakohls, 75% des Anbaus von Kohlrabi und 65% des Blumenkohlanbaus fanden sich in Betrieben mit mindestens sechs Gemüsearten.

Große regionale Konzentration des Gemüsebaus

Der Gemüseanbau stellt hohe Ansprüche an den Boden und das Klima und konzentriert sich aus diesem Grund auf wenige Standorte. Hinzu kommt, dass nur eine geringe Zahl von Betrieben Gemüse erzeugt. Die größte Bedeutung in Rheinland-Pfalz hat der Gemüseanbau in der pfälzischen Rheinebene. Neben den günstigen natürlichen Faktoren (Boden und Klima) tragen auch der stetige Ausbau des Bewässerungsnetzes und die vorhandenen Vermarktungseinrichtungen wie der Pfalzmarkt in Mutterstadt und der Markt in Maxdorf-Lambsheim zu dem kontinuierlichen Wachstum der Gemüseproduktion in der pfälzischen Rheinebene bei. So ist der Pfalzmarkt der bundesweit größte Erzeugermarkt für Gemüse. Daneben bieten die nahen Verbraucherzentren im Rhein-Neckar- und Rhein-Main-Gebiet den Betrieben gute Möglichkeiten eines Direktabsatzes.

Die Erfassung der Gemüseanbauflächen erfolgt nach dem so genannten Betriebsprinzip, das heißt die Flächen werden in der Gemeinde nachgewiesen, in der der gemüseanbauende Betrieb seinen Sitz hat. Die Bele-

genheit der Flächen bleibt unberücksichtigt. Der Landkreis mit der größten Anbaufläche war im Jahr 2000 Ludwigshafen mit 7 200 ha. Zusammen mit den Betrieben in der Stadt Ludwigshafen (1 550 ha) verfügten die Betriebe dort über 63% der Anbaufläche. Auf 2 300 ha oder knapp 17% der Anbaufläche kamen die Betriebe im Landkreis Germersheim. Eine gewisse Bedeutung hatte der Gemüseanbau noch in der kreisfreien Stadt Frankenthal (820 ha).

Rund vier Fünftel der Anbaufläche lagen in nur 23 Gemeinden. In jeder dieser Gemeinden wurde eine Fläche von mindestens 100 ha Gemüse festgestellt. Die Betriebe in Schifferstadt und Dannstadt-Schauernheim im Landkreis Ludwigshafen bewirtschafteten 1 450 bzw. 1 310 ha. Beide Gemeinden wiesen somit die größten Gemüseanbauflächen unter den Gemeinden im Land

auf. Die Gemüsebauern in den Gemeinden Hochdorf-Assenheim (789 ha), Mutterstadt (598 ha), Bobenheim-Roxheim (577 ha) sowie Fußgönnheim (506 ha) kamen ebenfalls auf über 500 ha. Im Landkreis Germersheim verfügten im Jahr 2000 nur die Betriebe in der Gemeinde Weingarten über mehr als 500 ha Anbaufläche.

Zwar wird der überwiegende Teil des Gemüses in den Landkreisen Ludwigshafen und Germersheim angebaut. Dies trifft jedoch nicht für alle Gemüsearten zu. Immerhin fast ein Drittel der Spargelfläche lag 2000 im Landkreis Mainz-Bingen und in der Stadt Mainz. Über ein weiteres Fünftel der Spargelfläche des Landes verfügten die Gemüsebauern im Landkreis Bad Dürkheim und der Stadt Neustadt an der Weinstraße. 43% der Speisezwiebeln wurden im Raum Alzey-Worms gesteckt.

Diplom-Agraringenieur Jörg Breitenfeld

Baugenehmigungen im Wohnbau 2001

Die rezessive Entwicklung im rheinland-pfälzischen Wohnungsbau setzte sich auch im Jahr 2001 fort. Die Zahl der neu genehmigten Wohngebäude (9 088) sank erstmals seit dem Jahr 1988 wieder unter die Grenze von 10 000 Gebäuden. Von dem allgemeinen Abschwung in der Hochbautätigkeit war in 2001 sowohl der Eigenheim- als auch der Mietwohnungssektor betroffen. Das Genehmigungsergebnis für Neubauwohnungen spricht eine deutliche Sprache: Rund 12 800 genehmigte Wohnungen in neu zu errichtenden Wohngebäuden markieren angesichts des bisherigen Tiefstands im Jahr 1987 (11 782) den Trend. Gegenüber dem Vorjahr (16 585) wurden rund 3 800 Wohneinheiten bzw. 23% weniger Neubauwohnungen zum Bau freigegeben.

Langer Abschwung am Mietwohnungsmarkt

Der rheinland-pfälzische Mietwohnungsmarkt hat sich in der zweiten Hälfte des letzten Jahrzehnts grundlegend verändert. Die zu Beginn der neunziger Jahre starke Wohnungsbaukonjunktur – Gründe für die jährlich ständig steigende Wohnungsnachfrage waren vorrangig die Folgen der Wiedervereinigung, der Zustrom von Asylbewerbern, die Öffnung der Grenzen nach Osten und der anhaltende Trend zu sinkenden Haushaltsgrößen (Single-Haushalte) – gipfelte 1994 in einem Rekordgenehmigungsergebnis von insgesamt 42 656 Wohneinheiten (Wohnungen in neu zu errichtenden Wohn- und Nichtwohngebäuden einschließlich Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden). 1995 sank die Genehmigungszahl bereits beträchtlich um 10 000 Einheiten (–23%) auf noch immer überdurchschnittliche 32 776 ; 1996 ging dann die geplante bzw. genehmigte Produktion um weitere 7 000 (–22%) auf rund 25 700 Einheiten zurück.

Auf dieses „Normalmaß“ pendelten sich die registrierten Fallzahlen zwischen 1996 (25 692) und 1999 (23 919) ein. Für diesen Vierjahreszeitraum kann man die wirtschaftliche Entwicklung im Wohnungsbau als relativ konstant bezeichnen. Diese Aussage gilt aber nur für die Gesamtbetrachtung der Wohnungsbautätigkeit. In Wahrheit waren die Gründe (stark nachlassende

Mietwohnungsnachfrage, regionale Marktsättigung mit Überangebot an Wohnraum) für den seit dem Jahr 2000 zu Tage tretenden dramatischen Konjunkturabschwung im Mietwohnungsbau bereits 1996 und 1997 erkennbar (–39 bzw. –16% genehmigte Wohnungen in neu zu errichtenden Mehrfamilienhäusern gegenüber dem Vorjahr). Sie wurden durch den plötzlich einsetzenden Eigenheimboom mit sprunghaft ansteigenden Baugenehmigungen für Einfamilienhauswohnungen lediglich kaschiert.

Ursächlich für den steilen Aufschwung der Baukonjunktur bis zum Jahr 1994 wie auch für den seit 1995 anhaltenden Abschwung der Konjunktur war und ist die Nachfrageentwicklung beim Bau von Mietwohnungen in Geschosswohnbauten mit drei oder mehr Einheiten. Im Rekordjahr 1994 waren von den insgesamt genehmigten 37 610 neuen Einheiten 21 860 bzw. rund 58% Wohnungen in neu zu errichtenden Mehrfamilienhäusern. Der Anteil der Mietwohnungen an allen genehmigten Wohnungen in Wohngebäuden sank in den folgenden Jahren auf 28% im Jahr 2000 und schließlich nur noch 20,7% im Berichtsjahr 2001.

Entsprechend niedrig war die registrierte Fallzahl an genehmigten Mietwohnungen. Von insgesamt genehmigten 14 728 neuen Wohneinheiten entfielen 2001 12 784 Wohnungen auf neu zu errichtende Wohngebäude. Darunter waren nur noch 2 640 Baufreigaben für Wohnungen in Mehrfamilienhäusern, rund 43% weniger als im Vorjahr (4 639).

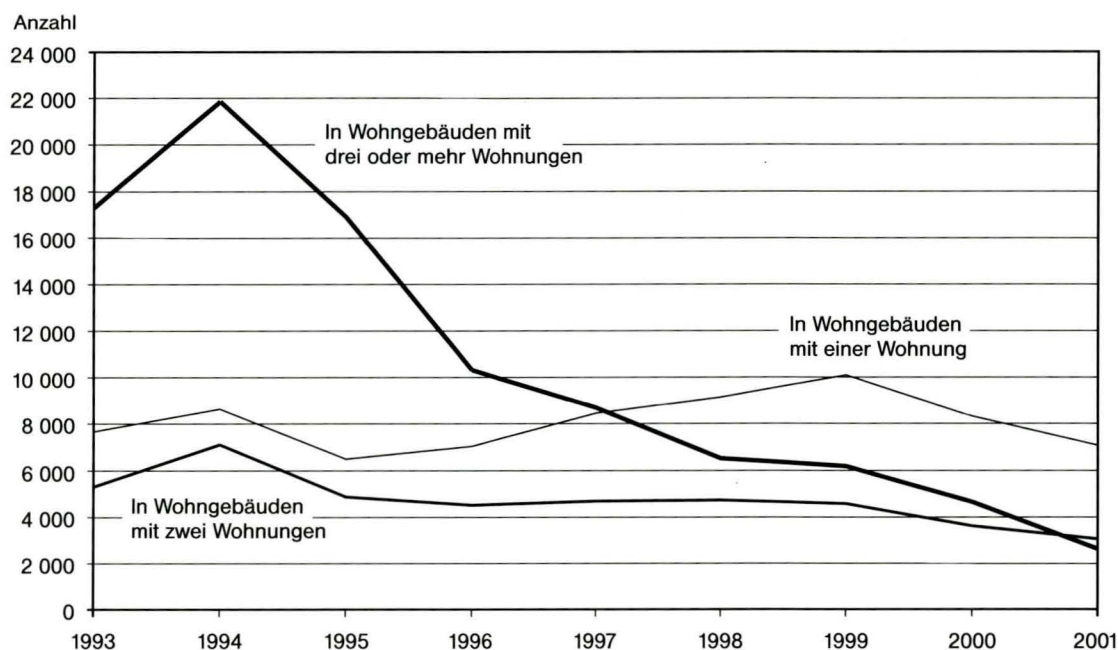
Die Ergebnisse belegen, wie grundlegend sich der Mietwohnungsmarkt in einem relativ kurzen Zeitraum von nur fünf bis sechs Jahren gewandelt hat. Die regionalen Wohnungsengpässe gehören heute weitgehend der Vergangenheit an, die Mieten stagnieren ob des Überangebots an vorhandenem Mietwohnraum. Geringfügige Preissteigerungen je Quadratmeter Wohnfläche lassen sich praktisch nur noch für Wohnraum im gehobenen Wohnungssegment erzielen. Die Entwicklung der letzten Jahre zeigt ferner, wie kurz die Reaktionszeiten der potenziellen Wohnungsbauinvestoren auf sich verändernde Marktbedingungen sind. In Zeiten ungebremster Nachfrage (1994) waren Investoren (vor

Genehmigte Wohnungen¹⁾ im Wohn- und Nichtwohnbau 1991-2001

Jahr	Insgesamt ¹⁾	Bau- maßnahmen an bestehenden Gebäuden	Wohnungen in neu zu errichtenden Gebäuden				
			Nicht- wohngebäude	Wohngebäude			
				zusammen ²⁾	Einfamilien- häuser	Zweifamilien- häuser	Mehrfamilien- häuser
	Anzahl						
1991	27 046	3 384	475	23 187	7 393	3 714	12 080
1992	29 271	3 368	609	25 294	7 281	4 862	13 151
1993	34 448	3 748	423	30 277	7 666	5 304	17 307
1994	42 656	4 504	542	37 610	8 634	7 116	21 860
1995	32 776	3 959	545	28 272	6 488	4 880	16 904
1996	25 692	3 296	529	21 867	7 039	4 512	10 316
1997	25 532	3 074	635	21 823	8 453	4 678	8 692
1998	23 564	2 704	481	20 379	9 141	4 724	6 514
1999	23 919	2 263	788	20 868	10 104	4 580	6 184
2000	18 913	1 819	509	16 585	8 320	3 626	4 639
2001	14 728	1 572	372	12 784	7 082	3 062	2 640

1) Wohnungen in neu zu errichtenden Wohn- und Nichtwohngebäuden einschließlich Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. – 2) Einschließlich Wohnungen in Wohnheimen.

Genehmigte Neubauwohnungen im Wohnbau 1993-2001 nach Gebäudearten



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

allen die privaten Bauherren und die Wohnungsbauunternehmen) sowie die ausführende Bauwirtschaft sehr schnell in der Lage, in Brennpunkten ausreichend viel Wohnraum zu schaffen und so die Situation auf dem Wohnungsmarkt zu entschärfen bzw. Versorgungsengpässe zu beseitigen.

Entscheidend für die Investitionen in den Bau von Mietwohnungen waren und sind die nachfragedeterminierten erzielbaren Mieten, die Aussicht auf Mietsteigerungen in der Zukunft – die den Wert bzw. den Wertzuwachs einer Immobilie maßgeblich mitbestimmen – und nicht zuletzt die Höhe der jeweiligen Kapitalmarktzinsen. Daneben spielen bei den privaten Investoren die individuellen Grenzsteuersätze eine wichtige Rolle für die Berechnung der erzielbaren Rendite einer Mietwohnungsbauminvestition. Gegenwärtig ist – vollkommen anders als Anfang und Mitte der neunziger Jahre – im Mietwohnungsbau die Aussicht auf eine angemessene Rendite trotz der nach wie vor niedrigen Kapitalmarktzinsen offensichtlich so gering, dass alternative Anlageformen für Investoren lohnender erscheinen.

Geplante Bauproduktion sinkt

Die Bauproduktion im Wohnbau bezifferte sich bei geplanten Neubauten im Berichtsjahr 2001 auf einen Rauminhalt von rund 9,2 Mill. m³ und lag damit um 19% unter dem im Vorjahr genehmigten Volumen (11,4 Mill. m³). Auf Wohngebäude mit einer Wohnung entfiel ein Volumen von rund 6,1 Mill. m³, Zweifamilienhäuser umfassten rund 1,9 Mill. m³. Auf den Geschosswohnungsbau entfielen lediglich 1,2 Mill. m³, was einem Anteil von nur gut 13% am gesamten Wohnungsneubau entspricht. Im Vergleich zum Vorjahr ging der geplante Rauminhalt

in Ein- und Zweifamilienhäusern um 14,3 bzw. 13,6% zurück, im Mietwohnungsbau war der Einbruch mit –40,5% überproportional hoch.

Ein ähnliches Bild ergibt sich für den Wohnflächenparameter. Die gesamte genehmigte Wohnfläche in geplanten Wohnneubauten lag im Jahr 2001 bei 1,65 Mill. m². Von den Bauherren waren in Wohngebäuden mit einer Wohnung 1,06 Mill. m² eingeplant, rund 350 000 m² Wohnfläche wiesen die Zwei- und 243 000 m² die Mehrfamilienhäuser auf. Im Vorjahr waren insgesamt 2,03 Mill. m² an bewohnbarer Fläche in neuen Wohngebäuden vorgesehen gewesen, so dass im Jahr 2001 eine um 19% geringere Wohnfläche geschaffen werden sollte. Vergleichbar mit dem Rauminhalt lag die geplante Wohnfläche in Geschosswohnungsbauten um fast 40% unter der des Vorjahres.

Erteilte Baugenehmigungen bei allen Gebäudearten rückläufig

Die schwächere Wohnungsbaukonjunktur hatte bereits im Jahr 2000 neben dem seit 1994 ständig rückläufigen Mietwohnungsbau auch den Bau von Eigenheimen erfasst. Die unteren Bauaufsichtsbehörden genehmigten im Jahr 2001 Bauanträge für 7 082 neue Ein- und 1 531 neue Zweifamilienhäuser; dies bedeutet einen Rückgang um 14,9 bzw. 15,6% gegenüber dem Vorjahr. Im Jahr zuvor waren vergleichsweise 8 320 bzw. 1 813 Bauanträge für derartige neue Wohnhäuser gestellt worden. In den aktuell genehmigten Eigenheimen liegen zusammen 10 144 Wohneinheiten; gegenüber dem Vorjahr (11 946) errechnet sich ein Genehmigungsrückgang von rund 15%.

Beim Bau von Mietshäusern kann die Entwicklung als dramatisch bezeichnet werden. Im Berichtsjahr 2001 konnten nur noch 475 mehrgeschossige Wohnbauten (-32%) mit zusammen 2 640 neuen Wohnungen (-43%) genehmigt werden. Bereits im Vorjahr war die Zahl der erteilten Baufreigaben in diesem Gebäudesegment mit 700 neuen Gebäuden unter die Marke von 1 000 Gebäuden abgesunken. Damit belegt der Geschosswohnungsbau im Jahr 2001 sowohl bei den Gebäuden als auch bei den Wohnungen nur noch den letzten Rang unter den Gebäudearten im Wohnbau, ein Umstand, der letztmalig im Jahr 1987 zu beobachten gewesen war.

Bauherren wollten 2,08 Mrd. Euro investieren

Die Bauherren kalkulierten im Jahr 2001 für ihre neu zu errichtenden Wohngebäude insgesamt 2,08 Mrd. Euro. Damit verringerte sich das kalkulierte Investitionsvolumen binnen Jahresfrist um rund 493 Mill. Euro bzw. um 19,2%. In den Bau von Einfamilienhäusern sollten 1,37 Mrd. Euro fließen (66%), für Wohngebäude mit zwei Wohnungen waren rund 420 Mill. Euro vorgesehen (20%). Schlusslicht war auch hier der Mietwohnungsbau. Das für neue Mietshäuser veranschlagte Finanzvolumen bezifferte sich auf rund 285 Mill. Euro (14%). Entsprechend dem geplanten Raumvolumen und der Wohnfläche waren im Ein- und Zweifamilienhausbau mit -14,4 bzw. -13,4% weit geringere Investitionsausfälle zu verzeichnen als im Mietwohnungsbau (-41%).

Je genehmigtem neu zu errichtendem Wohngebäude wurden im Jahr 2001 Mittel von durchschnittlich 228 500 Euro veranschlagt. Je Mehrfamilienhaus waren im Schnitt fast 600 000 Euro von den Bauherren zu finanzieren (Durchschnittsgröße 5,6 Wohnungen). Für Eigenheime mit einer Wohnung lagen die Kostenvoranschläge bei fast 194 000 Euro je Gebäude, für ein Zweifamilienhaus errechnet sich ein durchschnittlicher

Finanzierungsbedarf von rund 275 000 Euro. Ein Quadratmeter Wohnfläche kostete die Bauherren im Mittel rund 1 260 Euro. In den mit durchschnittlich 149 bzw. 114 m² größeren Ein- und Zweifamilienhauswohnungen fielen erwartungsgemäß etwas höhere Quadratmeterkosten an (1 297 bzw. 1 205 Euro je m²) als in den kleineren und meist bautechnisch weniger individuell konzipierten Mietwohneinheiten in Mehrfamilienhäusern (1 172 Euro je m²).

Das Baugeschehen im Wohnbau wurde auch im Jahr 2001 von den privaten Bauherren klar dominiert. Von insgesamt zur Errichtung freigegebenen 9 088 Wohngebäuden hatten 7 833 (86,2%) Privatpersonen zum Bauherren, die mit gut 1,7 Mill. Euro 83,5% aller Neubauinvestitionen im Wohnungsbau aufbringen wollten. Es folgen die Unternehmen (Wohnungsunternehmen, Immobilienfonds und sonstige Unternehmen) mit 1 224 Gebäuden (16,3%) und 339 Mill. Euro (13,4%) an geplanter Investitionssumme. Öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck waren in 2001 am Wohnungsneubau so gut wie nicht beteiligt (13 bzw. 18 Gebäude).

Gut 4 300 Baumaßnahmen im Wohnungsbestand

In Zeiten einer schwächeren Neubaukonjunktur kommt den Veränderungsbaumaßnahmen an bereits bestehenden Wohnbauobjekten (Sanierung, Um- und Ausbau, Modernisierung) eine erhöhte Bedeutung zu. So können diese Maßnahmen unter Umständen Produktionsausfälle im Neubausektor wenigstens teilweise ausgleichen und somit gegebenenfalls zur Beschäftigungssicherung im Baugewerbe einen nicht unwichtigen Beitrag leisten. Im Jahr 2001 registrierten die Bauaufsichtsbehörden 4 354 Bauanträge für Veränderungsbaumaßnahmen im Wohnbau. Wie in der Neu-

Genehmigte quantitative Bauleistung und veranschlagte Baukosten im Wohn- und Nichtwohnbau 1991-2001
(Errichtung neuer Gebäude)

Jahr	Rauminhalt			Wohn-/Nutzfläche			Veranschlagte Baukosten		
	insgesamt	Wohnbau	Nicht-wohnbau	insgesamt	Wohnbau	Nicht-wohnbau	insgesamt	Wohnbau	Nicht-wohnbau
	1 000 m ³			1 000 m ²			1 000 EUR		
1991	24 604	12 540	12 064	4 087,3	2 180,9	1 906,4	3 562 230	2 277 697	1 284 532
1992	25 756	13 917	11 839	4 255,1	2 409,7	1 845,4	4 007 496	2 680 733	1 326 763
1993	25 501	15 907	9 594	4 315,4	2 815,9	1 499,5	4 460 938	3 270 030	1 190 909
1994	28 667	19 669	8 968	5 078,0	3 537,5	1 540,5	5 366 138	4 180 268	1 185 869
1995	24 776	15 027	9 749	4 284,0	2 695,1	1 588,9	4 361 549	3 284 597	1 076 952
1996	21 700	12 803	8 897	3 743,0	2 264,5	1 478,5	3 898 392	2 829 148	1 069 245
1997	23 971	13 339	10 572	4 069,1	2 354,6	1 714,5	4 136 689	2 958 617	1 178 073
1998	24 650	13 619	11 031	4 264,1	2 381,5	1 882,6	4 153 189	2 988 763	1 164 426
1999	27 061	14 052	13 009	4 600,7	2 492,3	2 108,4	4 481 872	3 118 596	1 363 276
2000	23 235	11 383	11 852	3 845,1	2 034,2	1 810,9	3 784 408	2 570 955	1 213 453
2001	21 830	9 215	12 615	3 430,0	1 648,9	1 781,1	3 181 919	2 077 041	1 104 878
%									
1991	100	51,0	49,0	100	53,4	46,6	100	63,9	36,1
1992	100	54,0	46,0	100	56,6	43,4	100	66,9	33,1
1993	100	62,4	37,6	100	65,3	34,7	100	73,3	26,7
1994	100	66,7	33,3	100	69,7	30,3	100	77,9	22,1
1995	100	60,7	39,3	100	62,9	37,1	100	75,3	24,7
1996	100	59,0	41,0	100	60,5	39,5	100	72,6	27,4
1997	100	55,9	44,1	100	57,9	42,1	100	71,5	28,5
1998	100	55,2	44,8	100	55,9	44,1	100	72,0	28,0
1999	100	51,9	47,1	100	54,2	45,8	100	69,6	30,4
2000	100	49,0	51,0	100	52,9	47,1	100	67,9	32,1
2001	100	42,2	57,8	100	48,1	51,9	100	65,3	34,7

Veranschlagte Baukosten genehmigter Wohngebäude 1991-2001 nach Gebäudearten

Jahr	Insgesamt ¹⁾	Darunter für neu errichtete Wohngebäude				
		zusammen	Wohngebäude mit ... Wohnung(en)			Wohnheime
			1	2	3 oder mehr	
	1 000 EUR					
1991	2 621 642	2 277 697	1 125 545	373 179	718 784	60 190
1992	3 143 020	2 680 733	1 223 941	514 471	887 638	54 683
1993	3 707 925	3 270 030	1 361 919	612 847	1 258 707	36 556
1994	4 696 818	4 180 268	1 588 059	851 245	1 704 212	36 752
1995	3 775 349	3 284 597	1 249 280	618 031	1 399 179	18 106
1996	3 295 551	2 829 148	1 351 126	580 492	878 693	18 837
1997	3 410 332	2 958 617	1 591 802	605 968	735 853	24 992
1998	3 419 405	2 988 763	1 754 243	617 979	598 952	17 588
1999	3 514 108	3 118 596	1 931 083	613 638	558 647	15 228
2000	2 933 718	2 570 955	1 602 623	486 004	480 026	2 301
2001	2 419 843	2 077 041	1 371 959	420 492	284 591	-

1) Neu zu errichtende Wohngebäude und Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden.

bautätigkeit im Wohnbau war auch bei den reinen Baumaßnahmen im Vorjahresvergleich ein – wenn auch sehr geringer – Rückgang der Vorhaben zu verzeichnen. Im Jahr 2000 waren 4 490 Veränderungsbaumaßnahmen registriert worden, rund 3% mehr als in 2001.

Durch die Baumaßnahmen an bestehenden Wohngebäuden sollten 2001 per Saldo zusätzlich 1 545 Wohnungen mit einer Wohnfläche von 261 000 m² geschaffen werden (2000: 1 817). Hierfür waren Finanzmittel von 342 Mill. Euro veranschlagt. Je Baumaßnahme wurden im Schnitt rund 79 000 Euro angesetzt.

Baumaßnahmen und Neubauvorhaben zusammen genommen, wurden im abgelaufenen Jahr im Wohnbau insgesamt 13 442 Baugenehmigungen für insgesamt 14 329 Wohneinheiten erteilt. Gegenüber dem Vorjahr (15 325 bzw. 18 402) ist das ein Rückgang von 12,3 bzw. 22,1%. Ein Ausgleich der Nachfrageausfälle im Neubausektor durch verstärkte Bauaktivitäten im vorhandenen Gebäudebestand war demnach nicht zu verzeichnen.

Rund 15% der Wohngebäude vorgefertigt

In Zeiten, in denen der Bau von Eigenheimen die Bautätigkeit dominiert, partizipieren die im Ein- und Zweifamilienhausbau tätigen Hersteller vorfabrizierter Wohn-

gebäude in besonderem Maße am Baugeschehen. Im Berichtsjahr 2001 erreichten die Fertighausanbieter bei den neuen Wohngebäuden einen Marktanteil von gut 15%, bei den Wohnungen waren es bedingt durch das traditionell geringe Engagement im Geschosswohnungsbau 12,2%. Gegenüber der Vorperiode verringerte sich der Marktanteil bei den Gebäuden um 1,5% und bei den Wohnungen nur geringfügig um 0,3%.

Absolut gesehen mussten aber auch die Fertighaushersteller wie der konventionelle Wohnungsbau kräftige Nachfrageeinbußen hinnehmen. So ging die Zahl der Bauanträge für Wohngebäude insgesamt um 22,3%, für Wohnungen in Fertigteilbauten um 24,2% zurück. Bei den Einfamilienhäusern, der Domäne des Fertigteilbaus, wurde ein Rückgang von 1 553 genehmigten Fertigteilbauten im Jahr 2000 auf 1 244 Gebäude in 2001 registriert (-19,9%), bei den Zweifamilienhäusern gingen die Baufreigaben von 208 Gebäuden im Jahr 2000 auf 132 zurück (-36,5%). Mit veranschlagten Baukosten von fast 261 Mill. Euro – das entspricht einem Anteil von 12,6% an den gesamten Baukosten im Wohnneubau – waren die Auftragsbücher der Hersteller wertmäßig um 20% weniger gut gefüllt als im Vorjahr (327 Mill. Euro).

Landkreis Mayen-Koblenz bei Wohnungsbaugenehmigungen an der Spitze

Mehr als 1 000 Wohnungen in neuen Wohngebäuden wurden im abgelaufenen Berichtsjahr in keinem Landkreis bzw. in keiner kreisfreien Stadt des Landes Rheinland-Pfalz genehmigt. Mit 895 Genehmigungen setzte sich 2001 der Landkreis Mayen-Koblenz an die Spitze. Es folgen der Westerwaldkreis (846), der Landkreis Kaiserslautern (801) und der Kreis Mainz-Bingen (688). Unter den kreisfreien Städten lag die Stadt Kaiserslautern (288) vor Ludwigshafen (270) und Koblenz (255). In der Landeshauptstadt Mainz wurden nach 781 Neubauwohnungen im Vorjahr nur noch 251 genehmigt.

Mit 7,3 genehmigten Wohnungen je 1 000 Einwohner war im Landkreis Kaiserslautern in 2001 eine relativ rege Wohnungsbaunachfrage zu beobachten. An diesen Wert reichte keine andere Gebietskörperschaft auch nur annähernd heran. Auf den weiteren Rängen folgen der Kreis Cochem-Zell (5,3), der Rhein-Hunsrück-Kreis (4,7), der Kreis Mayen-Koblenz (4,2) und die

Baugenehmigungen im Fertigteilbau im Vergleich zum gesamten Wohnbau 2001

Gebäudeart	Einheit	Wohnbau insgesamt ¹⁾	Darunter Fertigteilbau
Wohngebäude insgesamt	Anzahl	9 088	1 389
darunter			
mit 1 Wohnung	Anzahl	7 082	1 244
mit 2 Wohnungen	Anzahl	1 531	132
mit 3 oder mehr Wohnungen	Anzahl	475	13
Wohnungen	Anzahl	12 784	1 564
Rauminhalt	1 000 m ³	9 215	1 128
Wohnfläche	1 000 m ²	16 489	2 041
Veranschlagte Baukosten	1 000 EUR	2 077 041	260 834

1) Errichtung neuer Gebäude.

Baugenehmigungen im Wohnbau

Verwaltungsbezirk	Insgesamt ¹⁾					Darunter	
	Gebäude/ Baumaß- nahmen	veranschlagte Kosten für Bauwerke	Nutzfläche	Wohnungen	Wohnfläche	Gebäude	davon
							1 Wohnung
	Anzahl	1 000 EUR	100 m ²	Anzahl	100 m ²	An-	
Kreisfreie Stadt Koblenz	204	44 690	93,1	273	312,8	111	76
Landkreise							
Ahrweiler	442	86 165	173,1	584	709,6	315	236
Altenkirchen (Ww.)	554	87 427	208,7	551	728,1	385	304
Bad Kreuznach	388	62 838	139,4	347	468,8	223	179
Bad Kreuznach, St.	105	20 781	42,0	117	155,5	74	58
Birkenfeld	287	46 162	82,4	254	368,4	189	164
Idar-Oberstein, St.	64	9 562	25,9	55	77,4	37	26
Cochem-Zell	295	59 508	150,8	379	472,7	235	182
Mayen-Koblenz	886	163 419	327,3	964	1 308,5	645	494
Andernach, St.	62	12 526	32,4	75	100,1	47	39
Mayen, St.	47	8 380	14,4	55	68,3	28	18
Neuwied	620	103 008	234,0	601	821,6	425	335
Neuwied, St.	117	16 794	34,5	99	135,7	74	59
Rhein-Hunsrück-Kreis	519	95 989	241,2	567	726,6	365	294
Rhein-Lahn-Kreis	481	73 183	150,4	430	592,4	295	234
Lahnstein, St.	67	7 564	- 1,7	48	65,7	25	16
Westerwaldkreis	857	155 520	452,7	907	1 258,3	701	577
Kreisfreie Stadt Trier	195	35 465	37,2	208	285,4	125	102
Landkreise							
Bernkastel-Wittlich	374	65 129	118,0	387	501,0	265	217
Bitburg-Prüm	376	68 534	146,0	422	548,2	256	195
Daun	325	48 898	93,6	300	373,8	200	157
Trier-Saarburg	428	77 712	186,8	434	600,3	311	242
Kreisfreie Städte							
Frankenthal (Pfalz)	107	16 698	31,3	92	128,9	66	57
Kaiserslautern	277	43 430	92,8	297	413,5	197	173
Landau i. d. Pfalz	148	23 225	38,1	141	174,3	56	39
Ludwigshafen a. Rhein	299	47 014	61,0	288	362,8	158	130
Mainz	151	44 927	71,7	264	307,2	79	42
Neustadt a. d. Weinstr.	170	32 450	74,7	143	219,7	76	63
Pirmasens	75	12 441	16,4	75	101,9	44	34
Speyer	128	27 502	93,5	206	238,0	92	80
Worms	105	23 199	16,9	163	195,3	81	59
Zweibrücken	63	10 022	12,7	65	83,5	34	25
Landkreise							
Alzey-Worms	426	76 594	159,1	453	611,5	323	275
Bad Dürkheim	410	75 242	157,0	410	576,0	271	209
Donnersbergkreis	331	50 842	5,5	317	425,2	212	167
Germersheim	462	84 798	185,1	524	629,1	267	198
Kaiserslautern	691	148 575	204,8	849	1 270,8	591	423
Kusel	355	59 976	104,2	336	479,5	225	186
Südliche Weinstraße	381	74 006	83,5	365	509,5	207	151
Ludwigshafen	526	95 788	220,1	536	691,4	307	210
Mainz-Bingen	660	122 727	247,5	770	1 001,8	443	311
Bingen am Rhein, St.	73	15 673	47,2	102	131,9	46	28
Ingelheim am Rhein, St.	67	10 874	21,3	66	83,5	36	28
Südwestpfalz	446	76 739	138,9	427	604,6	313	262
Rheinland-Pfalz	13 442	2 419 843	4 849,4	14 329	19 100,9	9 088	7 082
kreisfreie Städte	1 922	361 063	639,4	2 215	2 823,3	1 119	880
Landkreise	11 520	2 058 781	4 210,0	12 114	16 277,6	7 969	6 202

1) Neu zu errichtende Wohngebäude und Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden.

2001 nach Verwaltungsbezirken

Errichtung neuer Wohngebäude							Verwaltungsbezirk
mit		veranschlagte Kosten für Bauwerke	Rauminhalt	Wohnfläche	Wohnungen		
2 Wohnungen	3 oder mehr Wohnungen				zusammen	in Gebäuden mit 3 oder mehr Wohnungen	
zahl		1 000 EUR	1 000 m³	100 m²	Anzahl		
17	18	38 263	162	276,1	255	145	Kreisfreie Stadt Koblenz
46	33	78 500	349	647,1	544	216	Landkreise
66	15	78 054	355	634,3	495	59	Ahrweiler
35	9	50 848	218	376,7	295	46	Altenkirchen (Ww.)
12	4	17 875	75	129,8	106	24	Bad Kreuznach
23	2	39 135	179	301,2	217	7	Bad Kreuznach, St.
10	1	8 466	39	67,5	50	4	Birkenfeld
37	16	54 614	244	427,5	349	93	Idar-Oberstein, St.
118	33	147 755	644	1 185,2	895	165	Cochem-Zell
6	2	11 890	50	93,9	73	22	Mayen-Koblenz
6	4	7 387	30	55,3	47	17	Andernach, St.
75	15	89 807	396	725,0	542	57	Mayen, St.
12	3	13 835	62	115,2	93	10	Neuwied
55	16	84 249	377	637,0	499	95	Neuwied, St.
49	12	62 266	279	501,9	383	51	Rhein-Hunsrück-Kreis
5	4	6 270	29	55,6	46	20	Rhein-Lahn-Kreis
108	16	143 489	653	1 143,8	846	53	Lahnstein, St.
10	13	28 998	119	240,7	192	70	Westerwaldkreis
42	6	54 921	248	419,3	325	24	Kreisfreie Stadt Trier
47	14	58 363	274	454,8	354	65	Landkreise
38	5	40 640	190	318,3	253	20	Bernkastel-Wittlich
61	8	68 742	306	527,5	393	29	Bitburg-Prüm
7	2	12 792	55	101,7	78	7	Daun
13	11	36 333	180	367,3	288	89	Trier-Saarburg
13	4	15 722	72	124,2	107	42	Kreisfreie Städte
7	21	35 150	157	303,8	270	126	Frankenthal (Pfalz)
12	25	35 510	147	260,3	251	185	Kaiserslautern
9	4	22 946	101	177,4	123	42	Landau i. d. Pfalz
5	5	10 700	45	85,0	67	23	Ludwigshafen a. Rhein
5	7	24 417	117	221,3	201	111	Mainz
13	9	19 127	84	150,8	128	43	Neustadt a. d. Weinstr.
9	-	7 093	33	59,6	43	-	Pirmasens
35	13	67 572	300	534,1	401	56	Speyer
50	12	62 542	273	489,4	364	55	Worms
37	8	40 981	190	352,6	278	37	Alzey-Worms
48	21	69 783	302	516,7	435	141	Bad Dürkheim
144	24	139 223	611	1 186,8	801	90	Donnersbergkreis
34	5	49 409	220	384,6	279	25	Germersheim
45	11	55 701	223	383,3	284	43	Kaiserslautern
69	28	81 207	349	593,0	485	137	Kusel
105	27	105 387	463	863,9	688	167	Südliche Weinstraße
16	2	13 587	63	115,6	93	33	Ludwigshafen
4	4	8 491	37	67,0	58	22	Mainz-Bingen
44	7	66 803	298	516,8	376	26	Bingen am Rhein, St.
1 531	475	2 077 041	9 215	16 488,6	12 784	2 640	Ingelheim am Rhein, St.
120	119	287 049	1 274	2 368,1	2 003	883	Südwestpfalz
1 411	356	1 789 991	7 941	14 120,5	10 781	1 757	Rheinland-Pfalz
							kreisfreie Städte
							Landkreise

Stadt Speyer mit vier erteilten Wohnungsbaugenehmigungen je 1 000 Einwohner. Zum Vergleich: Im Hochkonjunkturjahr 1994 wurden in 17 der 36 Stadt- und Kreisgebiete Baugenehmigungen von mehr als zehn neuen Wohnungen je 1 000 Einwohner registriert. Die damaligen Spitzenwerte wurden im Kreis Bad Kreuznach (14,8) und im Kreis Alzey-Worms (14) beobachtet.

Erholungstendenzen

Bei der Betrachtung der bislang vorliegenden Ergebnisse der Baugenehmigungen des ersten Quartals 2002 wird die Erwartung geweckt, dass sich insgesamt erste Erholungstendenzen im rheinland-pfälzischen Wohnungsbau abzeichnen und mit einem wenn auch zaghaften Aufschwung der Baukonjunktur im Jahr 2002 zu rechnen sein wird. Von Januar bis einschließlich März 2002 wurden in Rheinland-Pfalz 2 465 neue Wohngebäude genehmigt. Gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum (2 186) errechnet sich ein Plus von 12,8%. In den Gebäuden befinden sich 3 445 Woh-

nungen, rund 9% mehr als in den genehmigten Bauwerken des ersten Vorjahresquartals (3 164). Die veranschlagten Bauinvestitionen beziffern sich bislang auf 561 Mill. Euro und liegen um 9,5% über den geplanten Neubauinvestitionen des ersten Quartals 2001 (512 Mill. Euro). Der Bau von Mietshäusern und Mietwohnungen bewegt sich verglichen mit dem ersten Quartal 2001 auf konstant niedrigem Niveau. In der Gebäudekategorie der Wohngebäude mit drei oder mehr Wohnungen wurden wie im Vorjahreszeitraum 126 Neubauvorhaben genehmigt. Die Zahl der genehmigten Geschosswohnungen beläuft sich auf 687 Einheiten und liegt um gut 6% unter den Vorjahresplanungen zum gleichen Zeitpunkt. Wie die Anzahl der Gebäude sind die geplanten Mietwohnungsinvestitionen bisher deckungsgleich (77 Mill. Euro). Anders als im Eigenheimbau, in dem sich ein Aufwärtstrend abzeichnet, ist die kurzfristige Entwicklung der Baukonjunktur im Geschosswohnungsbau aus den vorliegenden Daten derzeit noch nicht ablesbar.

Diplom-Betriebswirt (FH) Arthur Hesseler

Der Gebäude- und Wohnungsbestand in Rheinland-Pfalz Anfang 2002

Der Gebäude- und Wohnungsbestand von Rheinland-Pfalz wird seit dem 25. Mai 1987 auf der Basis der damaligen Gebäude- und Wohnungszählung fortgeschrieben. Dabei werden jeweils zum Jahresende alle aus der Statistik der Bautätigkeit (Baufertigstellungsstatistik) ermittelten Zugänge (Neubauten, Zugänge durch Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden sowie Nutzungsänderungen und sonstige Zugänge) mit den Abgängen aus der Bauabgangsstatistik (Totalabriss, Abgänge durch Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden, Nutzungsänderungen und sonstige Abgänge) saldiert und dem Vorjahresbestand hinzuge-rechnet.

In der Bestandsfortschreibung werden nur Wohngebäude berücksichtigt, nicht aber Wohnheime und Nichtwohngebäude (Gebäude, deren Fläche nicht zu mindestens 50% Wohnzwecken dient). Bei den Wohnungen finden alle Wohnungen, außer denjenigen in Wohnheimen, Eingang in die Fortschreibung, also auch die in Nichtwohngebäuden befindlichen Wohneinheiten.

Die Merkmalsausprägungen der Bestandsfortschreibung beziehen sich auf Gebäudearten (Wohngebäude mit ein, zwei, drei oder mehr Wohnungen), Wohnungen in Wohngebäuden nach der Anzahl der Räume, Wohnungen in Nichtwohngebäuden, die Wohnfläche sowie auf die Anzahl der insgesamt vorhandenen Wohnräume. Die Merkmale sind in diesen Ausprägungen ab dem Jahr 1987 (Einführung der Gebäudedifferenzierung auf der Basis der Gebäude- und Wohnungszählung 1987) für alle Gebietskörperschaften im Landesinformationssystem (LIS) auch für externe Nutzer verfügbar.

Nettozugang von rund 10 000 Wohngebäuden

Binnen Jahresfrist hat sich der Wohngebäudebestand in Rheinland-Pfalz um 10 124 Gebäude auf nunmehr 1 055 772 Gebäude erhöht (+1%). Damit lag der Nettozugang unter den vergleichbaren Werten der Vorjahre. Im Jahr 2000 waren dem Bestand – bedingt durch eine höhere Fallzahl an fertiggestellten Wohngebäuden – 13 015 Gebäude zugegangen; 1999 betrug der Bestandszuwachs 12 957.

Der gesamte Gebäudezugang verteilt sich auf die einzelnen Gebäudearten wie folgt. Die Zahl der Einfamilienhäuser nahm um 7 072 auf nunmehr 725 105 Gebäude zu. An Zweifamilienhäusern war eine weit geringere Bestandserhöhung von 2 191 Gebäuden auf 216 731 zu verzeichnen. Bedingt durch die in den letzten Jahren sehr schwache Konjunktur beim Bau von mehrgeschossigen Wohngebäuden mit drei und mehr Wohneinheiten betrug der Zugang in dieser Gebäudekategorie nur 861 Gebäude, so dass sich der Bestand Ende Dezember 2001 auf 113 936 belief. Gemessen an allen vorhandenen Wohngebäuden waren zu Beginn des Jahres 2002 fast 69% der Gebäude in Rheinland-Pfalz Einfamilienhäuser. Auf Zwei- und Mehrfamilienhäuser entfielen Anteile von 20,5 bzw. 10,8%.

Der gesamte Nettozugang von 10 124 Wohngebäuden errechnet sich aus den Baufertigstellungen von 9 784 Wohngebäuden sowie aus dem Zugang von 400 Gebäuden durch Baumaßnahmen und drei sonstigen Gebäudezugängen. Vom Bestand abgezogen wurden 2001 nur 63 Totalabgänge von Wohnhäusern.

Rund 1,84 Mill. Wohnungen im Bestand

Anfang des Jahres 2002 war in Rheinland-Pfalz ein Wohnungsbestand von 1 836 604 Wohnungen zu verzeichnen. Davon lagen 98,1% in Wohngebäuden, 34 088 Einheiten waren Wohnungen in Nichtwohngebäuden. Die Baufertigstellungen des Jahres 2001 hatten zu einem Zugang von 15 899 Neubauwohnungen geführt. Hinzu kamen 7 008 Wohnungen, deren Entstehung auf Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden zurückzuführen war. Der Bruttozugang des Jahres 2001 (22 962) beinhaltet ferner 55 sonstige Wohnungszugänge. Dem standen 5 269 registrierte Wohnungsabgänge durch Veränderungsbaumaßnahmen an bestehenden Gebäuden sowie 169 Totalabgänge gegenüber. Insgesamt erhöhte sich der Wohnungsbestand binnen Jahresfrist um netto 17 524 Wohnungen (+1%).

Innerhalb des Wohnungsbestandes differenziert die Statistik die Wohneinheiten nach der Zahl der Räume. Ein Raum wird dann als solcher erfasst, wenn er Wohnzwecken dient und mindestens 6 m² groß ist. Zum Jahresbeginn 2002 gab es 36 293 Kleinwohnungen mit einem Raum (2%), 83 136 Zweiraumwohnungen (4,5%), 309 391 Wohneinheiten mit drei (16,8%) und 457 842 mit vier Wohnräumen (24,9%). Großwohnungen sind in Rheinland-Pfalz – bedingt durch die hohe Zahl von Ein- und Zweifamilienhäusern – im Wohnungsbestand häufig anzutreffen. So hatten zu Jahresanfang 20,6% der Wohnungen fünf Räume, weitere 14,7% sechs Räume und 16,4% sieben oder mehr Räume.

Wohnungsversorgung weiter verbessert

Die Wohnungsversorgung je 1 000 der Bevölkerung ist gegenüber dem Vorjahresstand um zwei Wohnungen von 452 auf 454 leicht angestiegen. Seit der letzten Gebäude- und Wohnungszählung im Jahr 1987, als es erst 417 Wohnungen je 1 000 Einwohner gab, hat sich der Versorgungsgrad kontinuierlich um insgesamt 37 Einheiten verbessert.

Der höchste Versorgungsgrad mit Wohnungen war Anfang des Jahres 2002 in der Stadt Pirmasens mit 548 Wohnungen je 1 000 Einwohner anzutreffen, gefolgt von der Stadt Kaiserslautern mit 533 Einheiten. Dahinter rangieren mit Mainz (530), Koblenz (517) und Trier (512) Städte, die nicht zuletzt als Universitätsstandorte einen überproportional hohen Klein- bzw. Mietwohnungsanteil aufweisen.

In den Landkreisen mit traditionell hohem Eigenheimanteil und geringerer Zahl an wohnungsnachfragenden Single-Haushalten werden derartige Versor-

**Wohnungen nach der Zahl der Räume sowie Wohnfläche in Wohn- und Nichtwohngebäuden
am 31. Dezember 2001 nach Verwaltungsbezirken**

Verwaltungsbezirk	Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden ¹⁾					Darunter in Nichtwohngebäuden	
	insgesamt	davon mit ... Räumen ²⁾			Wohnfläche	Wohnungen	Wohnfläche
		1 oder 2	3 oder 4	5 oder mehr			
	Anzahl				100 m ²	Anzahl	100 m ²
Kreisfreie Stadt Koblenz	55 782	5 008	30 786	19 988	46 431	1 003	866
Landkreise							
Ahrweiler	58 116	3 429	24 981	29 706	57 092	1 141	1 144
Altenkirchen (Ww.)	57 579	2 424	20 751	34 404	58 444	1 204	1 126
Bad Kreuznach	70 442	4 428	28 268	37 746	69 108	1 325	1 326
Bad Kreuznach, St.	21 646	2 409	11 723	7 514	17 827	463	395
Birkenfeld	41 337	1 681	15 683	23 973	41 036	806	806
Idar-Oberstein, St.	16 725	864	7 778	8 083	15 208	374	354
Cochem-Zell	29 855	1 453	9 365	19 037	31 874	901	962
Mayen-Koblenz	92 966	4 392	39 021	49 553	90 989	1 750	1 722
Andernach, St.	13 298	842	6 474	5 982	12 132	239	228
Mayen, St.	9 440	545	4 831	4 064	8 477	276	263
Neuwied	79 048	4 153	33 405	41 490	77 709	1 536	1 487
Neuwied, St.	31 258	1 898	15 722	13 638	27 809	663	590
Rhein-Hunsrück-Kreis	45 289	1 792	15 680	27 817	48 039	897	922
Rhein-Lahn-Kreis	57 801	2 664	24 208	30 929	57 743	1 141	1 166
Lahnstein, St.	9 523	646	5 289	3 588	8 053	127	117
Westerwaldkreis	83 714	3 275	28 454	51 985	90 206	1 443	1 544
Kreisfreie Stadt Trier	51 078	6 838	25 865	18 375	41 005	956	783
Landkreise							
Bernkastel-Wittlich	50 381	2 129	16 295	31 957	52 784	1 314	1 499
Bitburg-Prüm	42 274	1 719	12 617	27 938	45 306	1 016	1 091
Daun	29 679	1 404	9 553	18 722	30 964	685	765
Trier-Saarburg	56 363	2 342	17 103	36 918	60 343	1 196	1 284
Kreisfreie Städte							
Frankenthal (Pfalz)	22 850	1 661	12 932	8 257	19 354	341	305
Kaiserslautern	53 208	7 070	28 588	17 550	41 947	690	579
Landau i. d. Pfalz	19 731	1 630	8 929	9 172	18 161	462	412
Ludwigshafen a. Rhein	80 483	7 600	47 756	25 127	62 786	1 332	1 005
Mainz	97 708	17 176	51 786	28 746	74 312	1 615	1 207
Neustadt a. d. Weinstr.	26 445	2 016	12 671	11 758	24 397	628	589
Pirmasens	24 680	1 724	14 159	8 797	20 408	483	398
Speyer	23 666	1 962	13 032	8 672	20 245	555	496
Worms	38 310	3 307	20 426	14 577	32 307	469	426
Zweibrücken	17 454	749	8 408	8 297	16 180	235	213
Landkreise							
Alzey-Worms	51 210	2 265	17 716	31 229	54 692	767	782
Bad Dürkheim	61 252	2 828	24 251	34 173	62 350	1 092	1 122
Donnersbergkreis	33 808	1 457	12 269	20 082	35 373	604	588
Germersheim	51 861	3 570	19 050	29 241	53 590	900	878
Kaiserslautern	52 489	2 053	18 469	31 967	55 390	676	724
Kusel	35 201	1 093	11 394	22 714	37 116	613	671
Südliche Weinstraße	47 196	2 231	16 525	28 440	49 649	896	918
Ludwigshafen	66 453	3 012	26 946	36 495	67 437	1 136	937
Mainz-Bingen	84 935	5 257	33 923	45 755	84 607	1 645	1 570
Bingen am Rhein, St.	12 356	1 152	5 817	5 387	11 092	403	345
Ingelheim am Rhein, St.	11 564	901	5 146	5 517	10 821	227	222
Südwestpfalz	45 960	1 637	15 968	28 355	48 865	635	697
Rheinland-Pfalz	1 836 604	119 429	767 233	949 942	1 778 237	34 088	33 008
kreisfreie Städte	511 395	56 741	275 338	179 316	417 533	8 769	7 277
Landkreise	1 325 209	62 688	491 895	770 626	1 360 704	25 319	25 731

1) Ohne Wohnheime. - 2) Einschließlich Küchen, die 6 m² und größer sind.

**Wohnungen und Wohnfläche in Wohngebäuden sowie Wohngebäude nach der Zahl der Wohnungen
am 31. Dezember 2001 nach Verwaltungsbezirken**

Verwaltungsbezirk	Wohnungen	Wohnfläche	Wohngebäude ¹⁾					
			insgesamt	davon mit				
				1 Wohnung	2 Wohnungen		3 oder mehr Wohnungen	
				Gebäude/ Wohnungen	Gebäude	Wohnungen	Gebäude	Wohnungen
	Anzahl	100 m ²	Anzahl					
Kreisfreie Stadt Koblenz	54 779	45 565	19 169	8 496	4 102	8 204	6 571	38 079
Landkreise								
Ahrweiler	56 975	55 948	36 138	25 917	6 577	13 154	3 644	17 904
Altenkirchen (Ww.)	56 375	57 318	39 622	27 854	9 437	18 874	2 331	9 647
Bad Kreuznach	69 117	67 781	42 919	31 012	7 993	15 986	3 914	22 119
Bad Kreuznach, St.	21 183	17 432	8 274	4 605	1 644	3 288	2 025	13 290
Birkenfeld	40 531	40 230	26 554	18 515	5 748	11 496	2 291	10 520
Idar-Oberstein, St.	16 351	14 854	9 172	5 674	2 229	4 458	1 269	6 219
Cochem-Zell	28 954	30 912	21 589	16 535	3 816	7 632	1 238	4 787
Mayen-Koblenz	91 216	89 267	56 618	37 739	12 462	24 924	6 417	28 553
Andernach, St.	13 059	11 905	6 915	4 429	1 444	2 888	1 042	5 742
Mayen, St.	9 164	8 214	4 888	2 809	1 157	2 314	922	4 041
Neuwied	77 512	76 222	49 109	33 988	10 315	20 630	4 806	22 894
Neuwied, St.	30 595	27 219	16 122	9 923	3 644	7 288	2 555	13 384
Rhein-Hunsrück-Kreis	44 392	47 117	29 943	21 359	6 134	12 268	2 450	10 765
Rhein-Lahn-Kreis	56 660	56 577	34 701	22 801	7 964	15 928	3 936	17 931
Lahnstein, St.	9 396	7 936	3 860	1 730	915	1 830	1 215	5 836
Westerwaldkreis	82 271	88 662	58 265	42 894	12 068	24 136	3 303	15 241
Kreisfreie Stadt Trier	50 122	40 222	18 792	9 049	4 068	8 136	5 675	32 937
Landkreise								
Bernkastel-Wittlich	49 067	51 285	35 837	27 276	6 544	13 088	2 017	8 703
Bitburg-Prüm	41 258	44 216	31 463	24 799	5 154	10 308	1 510	6 151
Daun	28 994	30 198	21 817	17 233	3 594	7 188	990	4 573
Trier-Saarburg	55 167	59 059	39 967	29 627	8 167	16 334	2 173	9 206
Kreisfreie Städte								
Frankenthal (Pfalz)	22 509	19 049	8 188	5 012	1 435	2 870	1 741	14 627
Kaiserslautern	52 518	41 369	18 561	8 998	4 225	8 450	5 338	35 070
Landau i. d. Pfalz	19 269	17 748	9 269	6 035	1 559	3 118	1 675	10 116
Ludwigshafen a. Rhein	79 151	61 781	25 878	14 043	4 607	9 214	7 228	55 894
Mainz	96 093	73 106	28 456	14 990	5 352	10 704	8 114	70 399
Neustadt a. d. Weinstr.	25 817	23 808	12 692	7 753	2 726	5 452	2 213	12 612
Pirmasens	24 197	20 010	10 064	4 687	2 570	5 140	2 807	14 370
Speyer	23 111	19 749	9 168	5 217	1 728	3 456	2 223	14 438
Worms	37 841	31 881	16 998	10 486	3 266	6 532	3 246	20 823
Zweibrücken	17 219	15 967	8 874	5 005	2 465	4 930	1 404	7 284
Landkreise								
Alzey-Worms	50 443	53 910	36 129	28 239	6 000	12 000	1 890	10 204
Bad Dürkheim	60 160	61 228	39 278	28 639	7 607	15 214	3 032	16 307
Donnersbergkreis	33 204	34 785	23 035	17 368	4 231	8 462	1 436	7 374
Germersheim	50 961	52 711	31 143	22 387	6 203	12 406	2 553	16 168
Kaiserslautern	51 813	54 667	33 967	21 944	9 391	18 782	2 632	11 087
Kusel	34 588	36 445	24 936	17 824	6 050	12 100	1 062	4 664
Südliche Weinstraße	46 300	48 730	32 351	24 737	5 717	11 434	1 897	10 129
Ludwigshafen	65 317	66 500	41 295	29 257	8 708	17 416	3 330	18 644
Mainz-Bingen	83 290	83 037	50 569	34 837	10 449	20 898	5 283	27 555
Bingen am Rhein, St.	11 953	10 747	5 538	3 150	1 270	2 540	1 118	6 263
Ingelheim am Rhein, St.	11 337	10 598	5 666	3 658	1 145	2 290	863	5 389
Südwestpfalz	45 325	48 168	32 418	22 553	8 299	16 598	1 566	6 174
Rheinland-Pfalz	1 802 516	1 745 229	1 055 772	725 105	216 731	433 462	113 936	643 949
kreisfreie Städte	502 626	410 256	186 109	99 771	38 103	76 206	48 235	326 649
Landkreise	1 299 890	1 334 973	869 663	625 334	178 628	357 256	65 701	317 300

1) Ohne Wohnheime.

ungsgrade mit Wohnraum nicht benötigt. Für den Landkreis Kaiserslautern errechnet sich hinsichtlich der Wohnungsversorgung der Spitzenwert von 477 Wohnungen auf 1 000 Einwohner. In der weiteren Folge lag der Kreis Daun (460) knapp vor den Kreisen Birkenfeld und Bad Dürkheim (jeweils 458).

Insgesamt kann der Versorgungsgrad in den Städten und Landkreisen als recht homogen bezeichnet werden. So gab es kein Gebiet, in dem der Versorgungsgrad die Marke von 400 Wohnungen unterschritt. Unter den kreisfreien Städten zeigt sich eine relativ enge Versorgungsbandbreite zwischen 470 Wohnungen in Frankenthal und dem für Pirmasens registrierten Spitzenwert (548). Der Grad der Wohnungsversorgung lag im Durchschnitt aller kreisfreien Städte bei 507 Wohnungen je 1 000 der Bevölkerung, in den Landkreisen waren es im Mittel 437 Wohnungen.

44 Quadratmeter Wohnfläche je Einwohner

Auf jeden Rheinland-Pfälzer entfielen Anfang des Jahres 2002 im Schnitt 44 m² Wohnfläche. Die Bewohner der kreisfreien Städte verfügten durchschnittlich über geringfügig weniger Fläche als die Bewohner der Landkreise (41,4 m² bzw. 44,9 m²). Außer in der Stadt Ludwigshafen (38,7 m²) standen den Einwohnern in keinem Stadt- oder Kreisgebiet im Schnitt weniger als 40 m² Wohnfläche zur Verfügung. Den Spitzenwert markiert der Landkreis Kaiserslautern: Hier konnte die Bevölkerung durchschnittlich 50,3 m² an bewohnbarer Fläche nutzen.

Die Gesamtwohnfläche aller Wohnungen in Rheinland-Pfalz bezifferte sich Anfang 2002 auf rund 178 Mill. m². Der Flächenbestand befand sich zu 76,5% in den Landkreisen, auf die kreisfreien Städte entfielen 23,5%. Die durchschnittliche Wohnungsgröße lag Anfang 2002 bei 96,8 m². Einfamilienhauswohnungen wiesen im Schnitt komfortable 122,4 m² auf. Weit geringer war die Durchschnittsfläche mit 71,7 m² in Miet- bzw. Eigentumswohnungen, die sich in Wohngebäuden mit drei und mehr Wohnungen befinden.

Die Durchschnittsangaben zum vorhandenen Wohnflächenbestand dienen ausschließlich einer pauschalen Beurteilung der Wohnverhältnisse sowie der Einordnung der Landesergebnisse in die Ergebnisse für alle Bundesländer und somit einem direkten Ländervergleich der Versorgung der Bevölkerung mit Wohnraum. Es steht dabei außer Frage, dass kleinräumige Wohnsituationen oder die Lebensverhältnisse bestimmter Gruppen (kinderreiche Familien, Alleinerziehende, ältere Menschen usw.) mit Durchschnittsindikatoren nicht beurteilt werden können. Weitergehende, auch regionalisierte Analysen der Wohnsituation können nur auf der Datenbasis von Totalerhebungen (Gebäude- und Wohnungszählungen) bzw. – wenn auch stark eingeschränkt – von 1%-Wohnungsstichprobenerhebungen (zuletzt durchgeführt 1993) oder der Mikrozensus-Zusatzerhebungen (letztmalig 1998) vorgenommen werden.

Höchster Wohnungsbestand in Mainz

Die meisten Wohnungen gab es Anfang 2002 in der Landeshauptstadt Mainz (97 708). Darunter waren überproportional viele Ein- (7 930) und Zweiraumwoh-

Wohnungsversorgung am 31. Dezember 2001
nach Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Wohnungen je 1 000 Einwohner ¹⁾	Durchschnitt- liche Woh- nungsgröße	Wohn- fläche je Einwohner
	Anzahl	m²	
Kreisfreie Stadt Koblenz	517	83,2	43,0
Landkreise			
Ahrweiler	448	98,2	44,0
Altenkirchen (Ww.)	419	101,5	42,5
Bad Kreuznach	447	98,1	43,9
Bad Kreuznach, St.	502	82,4	41,3
Birkenfeld	458	99,3	45,5
Idar-Oberstein, St.	498	90,9	45,3
Cochem-Zell	455	106,8	48,6
Mayen-Koblenz	440	97,9	43,1
Andernach, St.	453	91,2	41,3
Mayen, St.	479	89,8	43,0
Neuwied	428	98,3	42,1
Neuwied, St.	466	89,0	41,5
Rhein-Hunsrück-Kreis	430	106,1	45,6
Rhein-Lahn-Kreis	447	99,9	44,6
Lahnstein, St.	504	84,6	42,7
Westerwaldkreis	414	107,8	44,6
Kreisfreie Stadt Trier	512	80,3	41,1
Landkreise			
Bernkastel-Wittlich	442	104,8	46,3
Bitburg-Prüm	439	107,2	47,0
Daun	460	104,3	48,0
Trier-Saarburg	409	107,1	43,7
Kreisfreie Städte			
Frankenthal (Pfalz)	478	84,7	40,4
Kaiserslautern	533	78,8	42,0
Landau i. d. Pfalz	483	92,0	44,5
Ludwigshafen a. Rhein	496	78,0	38,7
Mainz	530	76,1	40,3
Neustadt a. d. Weinstr.	490	92,3	45,2
Pirmasens	548	82,7	45,3
Speyer	474	85,5	40,6
Worms	475	84,3	40,1
Zweibrücken	488	92,7	45,3
Landkreise			
Alzey-Worms	411	106,8	43,9
Bad Dürkheim	458	101,8	46,6
Donnersbergkreis	431	104,6	45,1
Germersheim	419	103,3	43,3
Kaiserslautern	477	105,5	50,3
Kusel	448	105,4	47,2
Südliche Weinstraße	430	105,2	45,3
Ludwigshafen	451	101,5	45,8
Mainz-Bingen	435	99,6	43,3
Bingen am Rhein, St.	499	89,8	44,8
Ingelheim am Rhein, St.	465	93,6	43,6
Südwestpfalz	437	106,3	46,4
Rheinland-Pfalz	454	96,8	44,0
kreisfreie Städte	507	81,6	41,4
Landkreise	437	102,7	44,9

1) Einwohner am 30. 6. 2001.

Wohngebäude und Wohnungen 1950-2001

Erhebungsstichtag	Wohngebäude	Wohnungen ¹⁾
13. September 1950	466 868	702 643
25. September 1956 ²⁾	-	859 474
6. Juni 1961	578 012	1 015 922
25. Oktober 1968	692 553	1 158 581
25. Mai 1987	884 079	1 508 377
31. Dezember 2001	1 055 772	1 836 604

1) Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden. - 2) Wohngebäude kein Erhebungsmerkmal.

nungen (9 246), Wohnungsarten, die vorwiegend in großen Universitätsstädten dringend für Studierende mit geringem Budget gebraucht werden. Gemessen an allen vorhandenen Kleinwohnungen mit nur einem Raum (36 293) befanden sich allein in der Stadt Mainz 21,8%, also gut ein Fünftel des rheinland-pfälzischen Gesamtbestandes dieses Wohnungstyps. Den zweithöchsten Wohnungsbestand gab es im Kreis Mayen-Koblenz (92 966); es folgten der Kreis Mainz-Bingen (84 935), der Westerwaldkreis (83 714), die Stadt Ludwigshafen (80 483) sowie der Landkreis Neuwied (79 048). Gegenüber Anfang 2001 war die höchste prozentuale Bestandserhöhung an Wohnungen im Kreis Alzey-Worms (+1,7%) zu verzeichnen. Deutlich über dem Landeswert von +1% lagen ferner die Kreise Cochem-Zell (+1,6%), Kusel und der Rhein-Hunsrück-Kreis (+1,5%).

Bestandsfortschreibung seit 1950

Dem Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz liegen Daten zum Gebäude- und Wohnungsbestand seit dem Jahr 1950 vor. Damals gab es einen Bestand von 466 868 Wohngebäuden mit insgesamt 702 643 Wohnungen (ohne Notwohnungen). Seither wurde die Fortschreibungsbasis viermal durch Gebäude- bzw. Wohnungszählungen (Totalerhebungen) erneuert, und zwar

in den Jahren 1956, 1961, 1968 und letztmalig 1987. Der aktuelle Wohnungsbestand von rund 1,84 Mill. Wohnungen zeigt, dass sich der Bestand seit dem Zählungsstichtag vom 13. September 1950 bis heute um 161% und seit der letzten Gebäude- und Wohnungszählung vom 25. Mai 1987 um 21,8% erhöht hat. Entsprechend wuchs der Bestand an Wohngebäuden um 126% bzw. um 19,4%. Die Grenze von einer Million Wohnungen wurde in Rheinland-Pfalz im Jahr 1961 (1 037 311 Wohnungen am Jahresende) durchbrochen. Für den Gebäudebestand traf dies Ende 1997 (1 008 526), also 36 Jahre später, zu.

Diplom-Betriebswirt (FH) Arthur Hesseler

Bauspargeschäft 2001

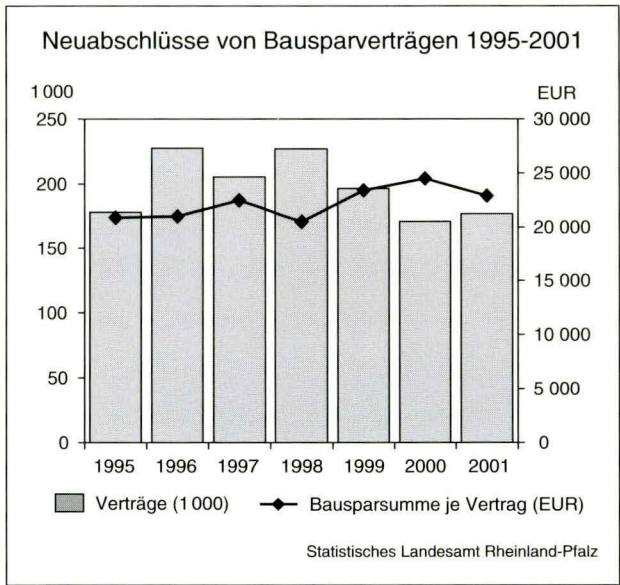
Während die Zahl der Baugenehmigungen und Baufertigstellungen die aktuelle Lage auf dem Wohnungsbau- markt widerspiegelt, gilt das Bauspargeschäft als ein Indi- kator für die zukünftige Entwicklung. Dabei sind neben der Anzahl der neu abgeschlossenen Bausparverträge auch die vereinbarten Bausparsummen entscheidend. Der Ab- schluss eines Bausparvertrages kann verschiedenen Zie- len dienen; neben dem Erwerb von Wohneigentum werden vor allem Modernisierungs- und Renovierungsarbeiten so- wie Aus- oder Umbau damit finanziert. Ein Teil der Sparer nutzt den Bausparvertrag zur Geldanlage, ohne das damit verbundene zinsgünstige Darlehen in Anspruch zu neh- men. Die Höhe der Bausparsumme erlaubt Schlussfolge- rungen über den geplanten Verwendungszweck. So deu- ten hohe Abschlusssummen auf die Absicht zur Schaffung von Wohneigentum hin.

Die Angaben über die Geschäftsentwicklung der Bau- sparkassen beruhen auf Statistiken der Verbände der pri- vaten und öffentlichen Bausparkassen.

Leichter Anstieg des Neugeschäftes bei gleichzeitigem Rückgang der Bausparsummen

Im Jahr 2001 wurden rund 177 000 Bausparverträge zwischen öffentlichen und privaten Bausparkassen mit Sitz in Deutschland und rheinland-pfälzischen Bausparern ge- schlossen. Nach starken Rückgängen in den beiden vo- rangegangenen Jahren konnte somit eine Steigerung um 3,5% verzeichnet werden. Die Höhe der insgesamt verein- barten Bauspar- bzw. Vertragssummen war jedoch weiter- hin rückläufig und betrug 2001 noch rund 4 047 Mill. Euro (-3,6%). Demzufolge lag die durchschnittlich je Vertrag vereinbarte Bausparsumme mit knapp 23 000 Euro deut- lich niedriger als im Vorjahr. Es wurden also mehr Verträge abgeschlossen, jedoch mit einer im Schnitt um 1 700 Euro geringeren Bausparsumme als im Jahr 2000.

Die Zahlungseingänge bei den Bausparkassen, besteh- end aus Sparzahlungen, Zins- und Tilgungsleistungen sowie Wohnungsbauprämien, erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr leicht (+0,7%) auf knapp 2 219 Mill. Euro. Der Anstieg betraf sowohl die Spargeldeingänge (+0,4%) als



Bauspargeschäft 2001

Berichtsmerkmal	Einheit	2001	Veränderung zum Vorjahr in %	
			2000	2001
Geschäftsvorfälle				
Neuabschlüsse				
Verträge	1 000	177	- 12,9	3,5
Bausparsumme ¹⁾	Mill. EUR	4 047	- 8,6	- 3,6
Bausparsumme je Vertrag	EUR	22 900	4,9	- 6,9
Zahlungseingänge ²⁾				
insgesamt	Mill. EUR	2 219	- 11,7	0,7
Spargeld ³⁾	"	1 290	- 10,0	0,4
Tilgungen und Zinsen	"	929	- 13,9	1,3
Auszahlungen ⁴⁾	Mill. EUR	2 182	4,8	- 8,6
Bestand am Jahresende				
Bauspareinlagen	Mill. EUR	5 508	- 1,3	1,3
Baudarlehen	Mill. EUR	6 441	5,3	3,7
aus Zuteilungen	"	2 826	- 0,1	- 2,2
Zwischenkredite	"	3 299	10,3	8,6
sonstige	"	316	13,0	10,1
Bausparverträge	1 000	1 864	- 1,8	- 0,8
zugeteilt	"	532	- 2,5	- 3,3
nicht zugeteilt	"	1 333	- 1,6	0,2
Bausparsumme	Mill. EUR	38 664	0,8	0,8
zugeteilt	"	10 547	- 0,2	- 1,2
nicht zugeteilt	"	28 116	1,2	1,6

1) Einschließlich Erhöhungen. - 2) Ohne Wohnungsbauprämien. - 3) Ohne Zinsgut-
schriften. - 4) Auszahlungen von Bauspareinlagen, Baudarlehen aus Zuteilungen und
Zwischenkreditgewährung sowie sonstigen Baudarlehen.

auch die von den Sparern erbrachten Zins- und Tilgungs-
leistungen (+1,3%). Die durchschnittliche Sparleistung je
noch nicht zugeteiltem Vertrag erhöhte sich kaum (+0,2%)
und betrug knapp 968 Euro. Den Zahlungseingängen
standen Auszahlungen der Bausparkassen in Höhe von
gut 2 182 Mill. Euro gegenüber, 8,6% weniger als im Jahr
2000.

Geringe Veränderungen des Vertragsbestandes

Ende des Jahres 2001 betreuten die Bausparkassen
rund 1,86 Mill. Verträge rheinland-pfälzischer Bausparer
mit einer Bausparsumme von insgesamt rund 38 660 Mill.
Euro. Trotz Anstieg des Neugeschäftes war der Vertrags-
bestand etwas niedriger als vor Jahresfrist (-0,8%), wäh-
rend das damit verbundene Bausparvolumen leicht über
dem Vorjahresstand lag (+0,8%). Der Großteil der Verträge,
gut 70%, befand sich noch in der Ansparphase. Knapp
30% der Verträge waren bereits zugeteilt und befanden
sich in der Tilgungsphase. Der Bestand an zugeteilten Ver-
trägen lag um 3,3% unter dem Stand des Vorjahres, das
heißt es liefen mehr Verträge durch Endtilgung ab als im
Laufe des Jahres neu zugeteilt wurden. Da die Zahl der
nicht zugeteilten Verträge nahezu konstant blieb (+0,2%),
kam es insgesamt zu einer leichten Verjüngung des Ver-
tragsbestandes.

Auf den Konten der Bausparkassen bestanden am Jah-
resende Einlagen in Höhe von rund 5 500 Mill. Euro
(+1,3%). Dem standen auf der Aktivseite Baudarlehen in
Höhe von 6 440 Mill. Euro (+3,7%) gegenüber. Der Anstieg
der Geldausleihungen beruhte wie auch in den Vorjahren
vor allem auf der Zunahme der Zwischenkredite (+8,6%),
die mit rund 3 300 Mill. Euro mehr als die Hälfte des Dar-
lehensbestandes ausmachten. Der Bestand der Baudar-
lehen aus Zuteilungen lag etwas unter dem Vorjahresstand
(-2,2%).

Diplom-Betriebswirtin (FH) Simone Schmidt

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern * gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hier zu Lande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und Preisindizes, die für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet werden. Sowohl für den Preisindex der Lebenshaltung als auch für den Preisindex der Wohngebäude kann auf die für das Bundesgebiet berechneten Indizes zurückgegriffen werden.

BEVÖLKERUNG	Einheit	1999	2000				2001			
		Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	4 031 ¹⁾	4 035 ¹⁾	4 030	4 031	4 032	4 041	4 043	4 044	4 046
darunter Ausländer ²⁾	1 000	306 ¹⁾	302 ¹⁾	306	307	307	309	310	311	312
Natürliche Bevölkerungsbewegung ³⁾										
* Eheschließungen ⁴⁾	Anzahl	1 887	1 844	2 285	2 937	2 251	2 475	2 048	2 872	1 748
* Lebendgeborene ⁵⁾	Anzahl	3 183	3 152	3 255	3 513	3 134	2 701	3 288	3 255	2 915
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	9,5	9,4	9,5	10,3	9,5	8,1	9,6	9,5	8,8
* Gestorbene (ohne Totgeborene) ⁶⁾	Anzahl	3 544	3 507	3 252	3 286	3 112	3 140	3 615	3 444	3 028
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	10,6	10,4	9,5	9,6	9,4	9,5	10,5	10,0	9,1
* darunter im 1. Lebensjahr										
Gestorbene ⁶⁾	Anzahl	15	16	18	12	16	10	16	20	12
je 1 000 Lebendgeborene ⁷⁾	Anzahl	4,6	5,1	5,9	3,5	5,7	3,5	5,0	6,2	4,1
* Überschuss der Geborenen (+)										
bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 361	- 355	3	227	22	- 439	- 327	- 189	- 113
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	- 1,1	- 1,1	0,0	0,7	0,1	- 1,3	- 1,0	- 0,6	- 0,3
Wanderungen										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	9 284	9 081	10 750	11 029	9 895	9 097	10 957	11 340	9 729
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	2 928	2 717	3 136	3 133	3 177	2 734	3 287	3 355	3 111
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	8 439	8 411	9 013	10 151	9 100	7 424	9 004	9 682	8 108
* darunter in das Ausland	Anzahl	2 132	2 139	2 428	2 737	2 631	1 843	2 067	2 183	1 813
* Wanderungsgewinn (+)										
bzw. -verlust (-)	Anzahl	845	671	1 737	878	795	1 673	1 953	1 658	1 621
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁸⁾	Anzahl	13 678	13 496	14 168	15 552	12 950	12 434	14 581	15 715	12 467
ERWERBSTÄTIGKEIT										
Beschäftigte		1998	1999			2000			2001	
		30. 6.		30. 9.	31. 12.	31. 3.	30. 6.	30. 9.	31. 12.	31. 3.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ⁹⁾	1 000	1 159	1 175	1 200	1 188	1 188	1 191	...	...	...
* Frauen	1 000	500	507	518	517	518	518	...	...	...
* Ausländer/-innen	1 000	79	75	77	73	75	77	...	...	...
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	172	170	172	177	180	184	...	...	...
* darunter Frauen	1 000	156	153	155	157	160	162	...	...	...
davon nach Wirtschaftsgliederung										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	13	14	14	12	13	14	...	...	...
* produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1 000	367	360	364	362	362	361	...	...	...
* Baugewerbe	1 000	94	93	97	93	91	92	...	...	...
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1 000	256	264	270	266	265	268	...	...	...
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	1 000	120	127	131	130	132	134	...	...	...
* öffentl. und private Dienstleister	1 000	309	317	323	325	325	322	...	...	...

1) Statt Monatsdurchschnitt: Bevölkerung am 31. Dezember. - 2) Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. Einbürgerungen können erst zum Jahresende berücksichtigt werden. - 3) 2001 vorläufige Ergebnisse. - 4) Nach dem Ereignisort. - 5) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 6) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 7) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. - 8) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. - 9) Insgesamt einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Arbeitsmarkt	Einheit	2000	2001				2002			
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
* Arbeitslose	Anzahl	138 337	134 801	139 187	134 296	128 839	152 931	146 789	142 220	138 975
* Frauen	Anzahl	63 800	61 894	62 431	61 124	59 220	64 611	62 872	62 150	61 044
* Männer	Anzahl	74 537	72 907	76 756	73 172	69 619	88 320	83 917	80 070	77 931
darunter										
Bauberufe	Anzahl	6 745	7 009	8 443	7 417	6 547	10 160	9 015	7 732	7 191
industrielle u. handwerk. Berufe	Anzahl	38 827	37 562	39 548	37 873	36 015	45 340	43 511	41 585	40 368
* Arbeitslosenquote ¹⁾	%	8,1	7,6	8,0	7,7	7,2	8,5	8,2	7,9	7,7
* Frauen	%	8,3	7,6	7,9	7,7	7,2	7,8	7,6	7,5	7,3
* Männer	%	7,9	7,6	8,0	7,7	7,2	9,1	8,7	8,3	8,1
* Ausländer/-innen	%	16,0	15,7	16,1	15,5	15,2	18,4	17,7	17,2	16,6
* Jüngere unter 25 Jahren	%	7,8	7,3	7,9	7,4	6,3	8,6	8,3	7,9	7,2
* Kurzarbeiter/-innen	Anzahl	2 446	3 296	4 058	3 441	2 753	10 054	10 666	9 787	7 859
* Gemeldete Stellen	Anzahl	31 146	32 008	37 213	37 661	36 349	32 271	35 618	38 080	36 550
darunter										
Bauberufe	Anzahl	898	654	805	782	731	546	625	620	713
industrielle u. handwerk. Berufe	Anzahl	6 741	7 162	7 275	7 338	7 550	5 883	6 329	6 595	6 789
BAUTÄTIGKEIT										
(Baugenehmigungen)										
Baugenehmigungen für Wohngebäude										
		2000	2001				2002			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Wohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	903	757	636	902	718	779	850	836	828
* davon mit ...										
1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	844	718	597	851	685	734	814	791	798
3 und mehr Wohnungen ²⁾	Anzahl	59	40	39	51	33	45	36	45	30
davon										
öffentl. Bauherren u. Organisa-										
tionen ohne Erwerbszweck	Anzahl	3	3	-	6	2	1	3	-	12
Unternehmen	Anzahl	164	102	97	93	81	81	139	109	139
private Haushalte	Anzahl	735	653	539	803	635	697	708	727	677
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	1 382	1 065	969	1 244	1 048	1 137	1 098	1 210	1 103
* Umbauter Raum	1 000 m ³	949	768	679	915	766	796	816	868	807
* Wohnfläche	1 000 m ²	170	137	124	161	135	143	145	156	144
Wohnräume	Anzahl	7 387	5 948	5 324	7 144	5 844	6 237	6 272	6 850	6 308
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	214	173	154	206	173	181	183	197	181
Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude										
* Nichtwohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	184	161	144	195	146	125	143	149	133
davon										
öffentl. Bauherren u. Organisa-										
tionen ohne Erwerbszweck	Anzahl	20	18	12	20	12	15	15	15	11
Unternehmen	Anzahl	158	137	126	169	128	104	124	119	110
private Haushalte	Anzahl	6	6	6	6	6	6	4	15	12
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	42	31	39	17	20	27	8	7	60
* Umbauter Raum	1 000 m ³	988	1 051	643	846	599	599	639	1 014	784
* Nutzfläche	1 000 m ²	151	148	106	136	100	108	102	141	130
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	101	95	83	83	95	92	70	88	84
Genehmigte Wohnungen										
(Wohn- u. Nichtwohngebäude)										
* Wohnungen (Neubau u. Baumaß-										
nahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	1 576	1 227	1 140	1 399	1 230	1 330	1 224	1 389	1 276
* Wohnräume (einschließl. Küchen)	Anzahl	8 500	6 929	6 311	8 153	6 927	7 136	7 117	7 887	7 297

1) Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. - 2) Einschließlich Wohnheime.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

LANDWIRTSCHAFT	Einheit	2000	2001				2002			
		Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April	
* Schlachtmengen (ohne Geflügel) ¹⁾ darunter	t	11 571	10 934	9 808	11 415	10 305	11 286	9 867	11 030	10 935
* Rinder (ohne Kälber)	t	2 749	2 678	1 825	2 825	2 448	3 117	2 641	3 083	2 778
* Kälber	t	24	25	15	19	30	16	17	37	18
* Schweine	t	8 672	8 099	7 841	8 394	7 656	8 091	7 096	7 779	8 034
* Eierzeugung ²⁾	1 000	13 631	13 029	11 798	13 802	12 513	12 148	9 710	11 031	10 533
Milcherzeugung (Anlieferung rheinland-pfälzischer Erzeuger an Molkereien)	t	62 033	62 436	56 536	63 935	62 145	63 280	58 487	64 617	64 473
PRODUZIERENDES GEWERBE										
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ³⁾										
* Betriebe	Anzahl	2 308	2 390	2 382	2 387	2 391	2 402	2 402	2 393	2 395
* Beschäftigte ⁴⁾	Anzahl	303 460	301 466	302 052	302 479	301 469	298 250	297 840	297 904	297 541
* darunter Arbeiter/-innen ⁵⁾	Anzahl	193 426	192 058	192 982	192 989	192 374	188 567	188 146	187 920	187 747
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000 h	25 658	25 172	24 810	27 048	24 928	24 889	23 907	24 573	25 594
Bruttolohn- und -gehaltsumme	Mill. EUR	885	900	816	842	865	846	814	831	863
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	466	472	427	439	453	440	423	429	448
* Bruttogehaltsumme	Mill. EUR	419	429	389	403	411	405	391	402	415
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer) davon	Mill. EUR	5 106	5 160	5 027	5 631	5 181	4 748	4 823	5 321	5 477
Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. EUR	2 973	2 893	2 941	3 243	2 977	2 646	2 824	3 049	3 090
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 149	1 226	1 120	1 337	1 228	1 023	1 039	1 218	1 326
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	105	111	102	117	102	98	99	102	99
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	879	930	864	935	875	981	860	950	963
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	2 072	2 176	2 142	2 405	2 211	2 038	2 137	2 303	2 436
Exportquote ⁶⁾	%	40,6	42,2	42,6	42,7	42,7	42,9	44,3	43,3	44,5
Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	137	129	148	142	129	159	146	128	123
		2000	2001	2000		2001				2001
		Durchschnitt		3. Quartal	4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	1. Quartal
Energieverbrauch	1 000 GJ	53 842	50 639	50 341	55 205	55 849	49 852	45 867	50 989	53 609
Kohleverbrauch	1 000 GJ	2 007	1 604	1 774	1 703	1 788	1 675	1 531	1 424	1 076
Gasverbrauch ⁷⁾	1 000 GJ	36 253	34 390	33 438	37 923	38 881	33 822	29 958	34 900	37 458
Heizölverbrauch	1 000 GJ	2 569	1 985	2 041	2 687	2 338	1 750	1 580	2 271	2 290
Stromverbrauch	1 000 GJ	13 012	12 660	13 088	12 892	12 842	12 606	12 798	12 394	12 786
		2000	2001				2002			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Betriebe ³⁾	Anzahl	86	86	86	86	86	88	87	88	88
* Beschäftigte ^{3) 4)}	Anzahl	12 389	10 855	11 112	11 068	10 819	10 921	10 934	10 968	10 910
* darunter Arbeiter/-innen ⁵⁾	Anzahl	5 945	4 823	4 936	4 919	4 785	4 937	4 806	4 828	4 774
* Geleistete Arbeiterstunden ³⁾	1 000 h	751	607	598	646	583	1 478	1 344	1 382	1 466
Bruttolohn- und -gehaltsumme ³⁾	Mill. EUR	39	33	34	30	32	31	36	31	34
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	16	12	13	12	13	11	13	12	13
* Bruttogehaltsumme	Mill. EUR	23	20	21	19	19	20	22	19	21
Stromerzeugung in öffentlichen Energieversorgungsunter- nehmen ⁸⁾										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	555	600	548	616	586	...	...	...	...
Nettostromerzeugung	Mill. kWh	537	585	534	601	571	...	...	...	...
Gasaufkommen	Mill. kWh	5 774	5 971	7 117	7 272	6 117	8 875	6 796	6 984	...

1) Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. - 2) Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Haltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. - 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - 4) Einschließlich der tätigen Inhaber. - 5) Einschließlich der gewerblich Auszubildenden. - 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. - 7) 1 m³ = 35,169 MJ = 9,769 kWh (Brennwert = oberer Heizwert). - 8) Kraftwerke mit mehr als 1 MW Kraftwerksleistung.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Baugewerbe	Einheit	2000	2001				2002			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
Bauhauptgewerbe (Vorbereitende Baustellen- arbeiten, Hoch- und Tief- bau) ¹⁾										
* Beschäftigte ²⁾	Anzahl	46 850	44 678	43 528	44 861	45 124	42 977	42 238	42 375	42 727
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	4 989	4 494	3 741	4 455	4 584	2 689	3 250	4 157	4 771
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	2 192	1 805	1 629	1 853	1 826	1 119	1 315	1 644	1 887
* gewerblicher Bau ³⁾	1 000 h	1 241	1 154	951	1 199	1 172	802	911	1 068	1 179
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 556	1 535	1 161	1 403	1 586	768	1 024	1 445	1 705
darunter Straßenbau	1 000 h	723	695	510	594	730	309	414	659	783
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. EUR	102	98	83	88	99	85	81	85	98
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	78	74	61	64	75	61	57	63	74
* Bruttogehaltssumme	Mill. EUR	24	24	22	24	24	24	23	22	24
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	370	352	242	304	305	213	212	264	341
davon										
* Wohnungsbau	Mill. EUR	124	110	81	100	103	65	69	85	102
* gewerblicher Bau ³⁾	Mill. EUR	112	103	79	95	92	76	68	84	105
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	134	140	82	109	110	72	74	95	134
darunter Straßenbau	Mill. EUR	58	63	34	42	46	36	28	39	66
Ausbaugewerbe (Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe) ⁴⁾		2000	2001	2000		2001				2002
		Durchschnitt		3. Quartal	4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	1. Quartal
Betriebe ⁵⁾	Anzahl	402	394	402	402	398	394	393	392	388
* Beschäftigte ^{2) 5)}	Anzahl	14 308	13 850	14 393	14 222	14 068	13 754	13 869	13 707	13 411
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	4 398	4 194	4 420	4 293	4 212	4 126	4 262	4 176	3 866
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. EUR	91	89	89	97	86	88	87	97	83
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	64	63	63	68	61	62	62	69	58
* Bruttogehaltssumme	Mill. EUR	27	26	26	29	26	26	25	28	24
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	309	290	310	407	230	270	284	377	229
HANDEL										
Großhandel ^p (einschließlich Kfz-Handel)		2000	2001			2002				
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Beschäftigte	1995=100	95,8	93,0	93,8	94,4	94,3	93,5	92,2	92,3	92,3
darunter Teilzeitbeschäftigte	1995=100	98,4	98,6	95,6	98,0	98,1	99,8	97,2	99,3	96,6
* Umsatz nominal ⁶⁾	1995=100	115,6	116,2	99,8	117,8	113,9	106,5	96,9	112,0	115,5
* Umsatz real ⁶⁾	1995=100	113,3	112,6	97,4	114,6	109,9	104,8	94,8	107,3	110,6
Einzelhandel ^p (einschließlich Kfz-Handel und Tankstellen)										
* Beschäftigte	1995=100	90,3	92,5	93,0	94,5	97,5	97,2	96,7	96,2	96,6
darunter Teilzeitbeschäftigte	1995=100	99,6	101,7	100,9	103,5	107,4	108,8	107,9	106,6	107,8
* Umsatz nominal ⁶⁾	1995=100	98,7	101,2	87,3	104,2	100,9	94,8	87,9	105,5	105,8
* Umsatz real ⁶⁾	1995=100	95,9	96,8	84,3	100,3	96,8	90,5	83,8	100,4	100,4
GASTGEWERBE ^p										
* Beschäftigte	1995=100	84,2	85,0	79,8	80,9	75,8	71,3	71,2	75,7	74,3
darunter Teilzeitbeschäftigte	1995=100	83,7	84,5	78,8	80,2	75,7	70,8	70,5	78,6	75,3
* Umsatz nominal ⁶⁾	1995=100	101,8	104,0	85,7	93,1	96,7	79,9	76,2	89,2	91,8
* Umsatz real ⁶⁾	1995=100	96,2	96,7	81,2	88,0	90,4	73,1	69,4	81,4	83,4

1) Nach der Totalerhebung hochgerechnet. - 2) Einschließlich der tätigen Inhaber. - 3) Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. - 4) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - 5) Am Ende des Berichtsjahres. - 6) Ohne Umsatzsteuer.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

TOURISMUS ¹⁾	Einheit	2000	2001				2002			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Gästeankünfte	1 000	541	515	307	393	478	270	308	393	462
* darunter von Auslandsgästen	1 000	113	104	64	71	101	48	64	70	91
* Gästeübernachtungen	1 000	1 596	1 535	893	1 121	1 421	772	927	1 134	1 290
* darunter von Auslandsgästen	1 000	324	299	178	192	247	123	211	179	233
VERKEHR		2000	2001				2002			
Straßenverkehrsunfälle		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden ²⁾	Anzahl	10 318	10 384	10 363	8 793	10 468	11 050	10 378	9 187	9 557
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 617	1 578	1 357	1 146	1 380	1 326	1 091	1 285	1 389
* Getötete Personen	Anzahl	32	30	23	20	28	18	21	18	38
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	20	17	21	13	19	9	16	13	22
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	6	6	-	3	2	1	-	2	7
Radfahrer	Anzahl	2	2	-	1	-	1	2	-	3
Fußgänger	Anzahl	3	3	2	3	3	5	3	3	6
* Verletzte Personen	Anzahl	2 146	2 095	1 871	1 495	1 813	1 811	1 489	1 698	1 790
darunter schwer verletzte Personen	Anzahl	496	458	371	284	308	347	258	309	347
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	263	253	252	178	189	235	150	186	186
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	106	93	39	37	47	17	19	37	81
Radfahrer	Anzahl	55	44	15	21	19	14	18	22	34
Fußgänger	Anzahl	49	46	51	37	44	64	59	43	26
Kraftfahrzeuge										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	19 005	17 744	14 662	13 743	23 056	11 512	13 989	13 153	19 341
darunter										
Krafträder	Anzahl	1 271	1 109	303	903	1 734	126	232	843	1 975
* Personenkraftwagen ³⁾	Anzahl	16 370	15 265	13 002	11 708	19 687	10 316	12 676	11 328	16 099
* Lastkraftwagen	Anzahl	954	980	1 077	828	1 071	771	780	672	742
* Zugmaschinen	Anzahl	240	219	154	187	294	134	153	172	270
Öffentlicher Straßenpersonenverkehr		2000	2001	2000		2001			2002	
		Durchschnitt		3. Quartal	4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	1. Quartal
Beförderte Personen	1 000	69 962	70 711	63 916	72 499	73 617	71 499	63 562	74 166	75 930
darunter im allgemeinen Linienverkehr	1 000	65 530	66 331	59 289	68 072	69 335	66 914	59 366	69 710	72 345
Personenkilometer ⁴⁾	Mill.	1 011	1 045	1 111	1 030	917	1 065	1 110	1 089	878
Binnenschifffahrt		2000	2001				2002			
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Gütereingang	1 000 t	1 285	1 335	1 347	1 173	1 068	1 078	1 058	1 182	1 256
* Güterversand	1 000 t	721	825	771	818	697	632	605	669	781
AUSSENHANDEL ⁵⁾										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Insgesamt	Mill. EUR	2 044	2 078	2 047	1 999	2 340	1 813	1 875	2 015	2 095
davon										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	101	126	88	126	111	116	71	165	153
* Güter der gewerbl. Wirtschaft	Mill. EUR	1 942	1 952	1 959	1 873	2 229	1 698	1 803	1 851	1 942

1) Betriebe ab 9 Betten. - 2) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. - 3) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz. - 4) Verkehrsleistung, berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrweiten. - 5) Bei der Summation bzw. Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse ist darauf zu achten, dass die Einfuhr nach dem Konzept des Generalhandels und die Ausfuhr nach dem Konzept des Spezialhandels abgegrenzt wird.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

noch AUSSENHANDEL ¹⁾ Ausfuhr (Spezialhandel)	Einheit	2000	2001					2002		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Rohstoffe	Mill. EUR	19	16	18	16	16	15	14	15	13
* Halbwaren	Mill. EUR	74	72	76	72	77	61	54	91	67
* Fertigwaren	Mill. EUR	1 849	1 865	1 866	1 785	2 137	1 622	1 735	1 744	1 862
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	607	601	604	556	677	454	554	575	599
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 243	1 264	1 262	1 228	1 461	1 168	1 181	1 169	1 263
davon nach										
* Europa	Mill. EUR	1 495	1 491	1 482	1 480	1 646	1 244	1 348	1 504	1 516
* darunter in EU-Länder	Mill. EUR	1 022	1 179	1 190	1 193	1 295	960	1 081	1 189	1 213
Belgien	Mill. EUR	132	131	135	132	146	98	122	111	140
Luxemburg	Mill. EUR	21	22	19	21	25	18	16	22	18
Dänemark	Mill. EUR	30	29	27	27	28	22	33	34	31
Finnland	Mill. EUR	13	15	14	14	16	13	13	13	14
Frankreich	Mill. EUR	280	281	304	312	303	220	250	273	286
Griechenland	Mill. EUR	18	18	16	20	19	12	20	25	19
Großbritannien	Mill. EUR	152	145	137	142	159	116	139	149	145
Irland	Mill. EUR	9	9	8	14	11	6	6	12	13
Italien	Mill. EUR	162	162	161	162	179	130	163	175	177
Niederlande	Mill. EUR	115	112	114	101	122	115	98	99	110
Österreich	Mill. EUR	87	85	86	78	93	74	80	81	88
Schweden	Mill. EUR	36	32	34	27	38	27	29	31	35
Spanien	Mill. EUR	101	116	114	125	139	91	96	143	115
Portugal	Mill. EUR	19	19	22	16	18	18	18	19	22
* Afrika	Mill. EUR	38	49	36	42	52	50	52	39	50
* Amerika	Mill. EUR	240	249	254	235	310	249	214	238	252
darunter nach USA und Kanada	Mill. EUR	174	179	185	182	228	177	155	183	184
* Asien	Mill. EUR	255	274	261	231	317	252	245	220	258
darunter nach Japan	Mill. EUR	50	53	53	69	50	38	45	39	37
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	14	16	14	10	14	18	16	14	18
Einfuhr (Generalhandel)										
* Insgesamt	Mill. EUR	1 525	1 408	1 424	1 361	1 383	1 216	1 301	1 303	1 313
davon										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	132	124	134	107	123	128	124	129	147
* Güter der gewerbl. Wirtschaft	Mill. EUR	1 393	1 283	1 291	1 255	1 260	1 088	1 177	1 173	1 166
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	24	17	18	16	16	17	20	21	30
* Halbwaren	Mill. EUR	242	199	192	211	160	160	152	161	173
* Fertigwaren	Mill. EUR	1 128	1 067	1 081	1 028	1 084	911	1 005	991	962
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	285	281	280	279	302	224	238	259	244
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	843	786	802	749	782	687	766	732	718
davon aus										
* Europa	Mill. EUR	1 208	1 063	1 042	1 039	1 008	917	944	1 014	1 012
* darunter aus EU-Ländern	Mill. EUR	798	854	861	851	785	713	766	818	801
Belgien	Mill. EUR	145	138	133	136	146	95	124	118	105
Luxemburg	Mill. EUR	22	21	14	20	19	15	19	13	16
Dänemark	Mill. EUR	31	34	47	31	29	27	37	28	10
Finnland	Mill. EUR	8	5	5	6	5	2	3	4	3
Frankreich	Mill. EUR	213	179	155	167	163	179	175	199	187
Griechenland	Mill. EUR	1	3	5	3	1	1	1	2	2
Großbritannien	Mill. EUR	63	69	66	59	77	55	54	63	59
Irland	Mill. EUR	12	11	13	9	5	8	8	6	10
Italien	Mill. EUR	99	87	80	84	78	96	77	93	95
Niederlande	Mill. EUR	209	168	183	199	121	116	149	173	160
Österreich	Mill. EUR	43	41	31	48	35	42	36	45	49
Schweden	Mill. EUR	35	25	42	14	16	15	17	14	24
Spanien	Mill. EUR	69	55	72	57	67	48	52	51	54
Portugal	Mill. EUR	17	18	14	16	24	14	12	9	27
* Afrika	Mill. EUR	30	34	38	30	43	19	31	25	45
* Amerika	Mill. EUR	122	151	156	147	175	140	149	120	122
darunter aus USA und Kanada	Mill. EUR	102	124	139	128	155	127	134	103	108
* Asien	Mill. EUR	160	155	186	143	154	136	175	141	132
darunter aus Japan	Mill. EUR	37	31	35	19	32	28	36	27	25
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	4	4	3	3	2	4	2	2	3

1) Bei der Summation bzw. Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse ist darauf zu achten, dass die Einfuhr nach dem Konzept des Generalhandels und die Ausfuhr nach dem Konzept des Spezialhandels abgegrenzt wird.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

GEWERBEANZEIGEN ¹⁾	Einheit	2000	2001				2002			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	3 150	3 106	3 181	3 846	2 974	3 899	3 146	3 292	...
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2 653	2 626	2 490	3 114	2 263	3 590	2 570	2 581	...
INSOLVENZEN										
* Beantragte Insolvenzverfahren davon	Anzahl	145	184	160	195	192	307	241	336	...
* Unternehmen einschließlich Kleingewerbe	Anzahl	91	107	90	119	117	121	91	147	...
* natürliche Personen als Gesellschaftsmitglieder u.Ä., Nachlässe	Anzahl	15	15	20	15	12	93	88	98	...
* Verbraucher	Anzahl	39	62	50	61	63	93	62	91	...
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	54	69	61	60	62	93	66	133	...
HANDWERK ²⁾	1998=100 1998=100	2000	2001	2000		2001				2002
		Durchschnitt		3. Quartal	4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	1. Quartal
* Beschäftigte ³⁾		94,2	90,6	95,1	93,3	90,6	89,5	90,9	89,7	87,8
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)		103,3	102,3	103,4	113,1	93,9	100,9	102,5	112,0	86,7
VERDIENSTE ⁴⁾	EUR	2000 ^f	2001 ^f	2000 ^f	2001 ^f				2002	
		Durchschnitt		Okt.	Jan.	April	Juli	Okt.	Jan.	April
* Bruttomonatsverdienste der Arbeiter im produzierenden Gewerbe		2 393	2 415	2 406	2 338	2 419	2 438	2 425	2 359	...
* Männer		2 466	2 487	2 478	2 405	2 494	2 511	2 497	2 424	...
* Frauen		1 797	1 821	1 807	1 805	1 815	1 830	1 823	1 824	...
* Bruttostundenverdienste der Arbeiter im produzierenden Gewerbe										
Gewerbe		14,39	14,60	14,44	14,51	14,57	14,62	14,65	14,79	...
* Männer		14,79	15,01	14,84	14,93	14,98	15,01	15,05	15,23	...
darunter										
Facharbeiter		15,83	16,12	15,90	15,96	16,09	16,17	16,18	16,35	...
angelernte Arbeiter		14,23	14,41	14,31	14,37	14,36	14,44	14,44	14,55	...
Hilfsarbeiter		12,01	12,13	11,99	12,15	12,21	12,08	12,12	12,25	...
* Frauen		11,03	11,23	11,11	11,13	11,18	11,28	11,27	11,26	...
darunter Hilfsarbeiterinnen		10,44	10,55	10,50	10,49	10,53	10,61	10,53	10,48	...
Bezahlte Wochenarbeitszeit	h	38,3	38,0	38,3	37,1	38,2	38,4	38,1	36,7	...
Arbeiter	h	38,4	38,1	38,4	37,1	38,3	38,5	38,2	36,6	...
Arbeiterinnen	h	37,5	37,3	37,5	37,3	37,4	37,3	37,2	37,3	...
* Bruttomonatsverdienste der Angestellten im produzierenden Gewerbe		3 383	3 475	3 408	3 443	3 466	3 483	3 487	3 512	...
* Männer		3 660	3 751	3 687	3 718	3 742	3 761	3 764	3 788	...
* Frauen		2 603	2 684	2 627	2 653	2 671	2 691	2 699	2 719	...
* kaufmännische Angestellte		3 097	3 181	3 117	3 152	3 174	3 180	3 197	3 229	...
Männer		3 576	3 660	3 601	3 634	3 655	3 653	3 680	3 728	...
Frauen		2 545	2 628	2 567	2 594	2 616	2 638	2 643	2 660	...
* technische Angestellte		3 615	3 708	3 643	3 673	3 696	3 722	3 717	3 732	...
Männer		3 699	3 794	3 728	3 757	3 782	3 811	3 803	3 816	...
Frauen		2 825	2 894	2 859	2 878	2 882	2 893	2 909	2 943	...
* Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Handel; Instandhaltung und Reparaturen von Kfz und Verbrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe		2 497	2 592	2 548	2 560	2 564	2 599	2 617	2 675	...
* Männer		2 778	2 882	2 837	2 847	2 865	2 881	2 907	2 976	...
* Frauen		2 154	2 232	2 198	2 212	2 199	2 241	2 255	2 292	...
* kaufmännische Angestellte		2 502	2 603	2 554	2 571	2 573	2 610	2 630	2 690	...
Männer		2 832	2 952	2 895	2 918	2 932	2 952	2 981	3 054	...
Frauen		2 159	2 239	2 204	2 218	2 204	2 248	2 262	2 300	...
* Bruttomonatsverdienste aller Angestellten im produzierenden Gewerbe; in Handel; Instandhaltung und Reparaturen von Kfz und Verbrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe		2 932	3 030	2 975	2 994	3 010	3 039	3 052	3 100	...

1) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. - 2) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. - 3) Am Ende eines Berichtsvierteljahres. - 4) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. sowie Spesenersatz, Trennungsentschädigungen, Auslösungen usw.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

GELD UND KREDIT ¹⁾	Einheit	2000	2001	2000		2001				2002
		Durchschnitt		30. 9.	31. 12.	31. 3.	30. 6.	30. 9.	31. 12.	31. 3.
Kredite an Nichtbanken	Mill. EUR	103 350	109 195	104 172	106 019	107 120	108 504	109 861	111 294	111 559
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	13 581	14 273	13 763	14 123	14 412	14 066	14 238	14 374	13 955
mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	10 011	10 565	10 169	10 232	10 296	10 623	10 501	10 839	11 135
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	79 758	84 358	80 240	81 664	82 412	83 815	85 122	86 081	86 469
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	97 596	102 591	98 202	99 862	100 636	101 804	103 559	104 365	104 767
davon an										
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	87 502	90 728	88 021	89 667	89 506	90 364	91 278	91 765	91 869
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	10 094	11 863	10 181	10 195	11 130	11 440	12 281	12 600	12 898
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	5 755	6 604	5 970	6 157	6 484	6 700	6 302	6 929	6 792
Einlagen u. aufgenommene Kredite von Nichtbanken	Mill. EUR	74 619	77 100	76 181	76 140	74 935	76 244	76 977	80 242	79 143
Sichteinlagen	Mill. EUR	15 940	17 886	15 834	16 589	16 296	17 273	18 188	19 788	19 459
Termineinlagen	Mill. EUR	22 169	23 500	24 778	22 811	22 861	23 435	23 514	24 188	23 786
Sparbriefe	Mill. EUR	5 424	5 568	5 378	5 477	5 452	5 585	5 648	5 587	5 526
Spareinlagen	Mill. EUR	31 086	30 146	30 191	31 263	30 326	29 951	29 627	30 679	30 372
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	71 840	73 842	73 145	73 410	71 923	72 846	73 688	76 910	76 549
davon von										
Unternehmen und Privat- personen	Mill. EUR	68 435	71 627	67 116	70 254	69 790	70 508	71 504	74 704	74 476
öffentlichen Haushalten	Mill. EUR	3 405	2 215	6 029	3 156	2 133	2 338	2 184	2 206	2 073
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	2 779	3 258	3 036	2 730	3 012	3 398	3 289	3 332	2 594
STEUERN		2000	2001				2002			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
Aufkommen nach Steuerarten										
Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	2 248	2 176	1 735	1 822	2 588	2 040	1 657	1 712	2 040
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	830	770	490	403	1 078	682	434	391	668
Lohnsteuer	Mill. EUR	622	609	411	420	779	839	425	440	805
Einnahmen aus der Lohnsteuerzerlegung	Mill. EUR	110	119	-	-	323	406	-	-	340
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	32	20	- 90	- 99	- 51	- 62	- 154	- 78	- 61
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	45	71	16	49	322	10	33	27	20
Zinsabschlag	Mill. EUR	26	33	11	11	40	48	10	11	37
Einnahmen aus der Zinsabschlagzerlegung	Mill. EUR	11	12	-	-	30	35	-	-	28
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	104	38	143	23	- 12	- 152	120	- 9	- 134
Einnahmen aus der Körperschaftsteuer- zerlegung	Mill. EUR	7	1	-	-	- 9	- 122	-	-	- 59
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 418	1 406	1 245	1 419	1 509	1 358	1 223	1 321	1 372
Umsatzsteuer	Mill. EUR	381	368	238	348	396	417	290	309	394
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	1 037	1 038	1 008	1 072	1 114	942	933	1 012	979
Zölle	Mill. EUR	107	104	100	114	98	96	92	95	85
Bundessteuern	Mill. EUR	141	137	166	105	146	84	124	86	72
darunter										
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	97	95	119	80	95	48	75	60	47
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	37	35	41	19	45	18	43	19	18

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

noch STEUERN	Einheit	2000	2001				2002			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
Landessteuern	Mill. EUR	67	74	92	74	102	60	67	77	81
Vermögensteuer	Mill. EUR	3	1	2	1	2	1	1	1	1
Erbschaftsteuer	Mill. EUR	10	12	16	12	31	4	7	9	12
Grunderwerbsteuer ¹⁾	Mill. EUR	7	7	8	8	8	6	6	7	15
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. EUR	31	37	45	42	42	31	36	42	38
Rennwett- und Lotteriesteuer	Mill. EUR	11	11	16	7	16	15	10	15	11
Feuerschutzsteuer	Mill. EUR	1	1	3	0	0	0	3	- 0	0
Biersteuer	Mill. EUR	4	3	3	3	3	3	3	3	3
		2000	2001	2000		2001		2002		2002
		Durchschnitt		3. Quartal	4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	1. Quartal
Gemeindesteuern	Mill. EUR	426	373	405	426	319	376	432	366	...
Grundsteuer A	Mill. EUR	5	4	10	4	4	5	5	4	...
Grundsteuer B	Mill. EUR	90	92	92	82	91	94	102	83	...
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. EUR	294	238	265	299	193	234	287	238	...
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	30	30	29	36	23	33	30	35	...
(Gemeindeanteil)		8	8	8	6	7	11	8	6	...
sonstige Gemeindesteuern	Mill. EUR									
Steuerverteilung										
Steuereinnahmen der Gemeinden u. Gemeindeverb.	Mill. EUR	642	583	603	784	430	587	630	683	...
Gewerbesteuer (netto) ²⁾	Mill. EUR	228	177	200	198	155	190	228	135	...
Anteil an der Lohnsteuer und	Mill. EUR	253	241	233	417	132	227	227	379	...
veranlagten Einkommensteuer		28	29	29	42	17	27	30	42	...
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. EUR									
		2000	2001				2002			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
Steuereinnahmen des Landes	Mill. EUR	605	573	370	437	732	496	411	416	527
Landessteuern	Mill. EUR	67	74	92	74	102	60	67	77	81
Anteil an den Steuern vom	Mill. EUR	312	281	172	124	431	225	138	116	221
Einkommen		220	214	130	133	286	308	131	137	292
Lohnsteuer	Mill. EUR	13	8	- 39	- 43	- 23	- 26	- 66	- 33	- 26
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	19	30	6	20	158	3	13	12	6
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	12	14	5	5	18	21	4	5	16
Zinsabschlag	Mill. EUR	49	15	70	9	- 8	- 80	55	- 5	- 68
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	209	203	105	205	198	205	206	183	224
Anteil an den Steuern vom		146	137	40	131	151	165	148	120	155
Umsatz	Mill. EUR	63	65	64	73	47	40	58	63	69
Umsatzsteuer	Mill. EUR	5	5	0	12	0	2	0	16	0
Einfuhrumsatzsteuer		2	2	0	4	0	1	0	4	0
Anteil an der Gewerbe-	Mill. EUR	8	7	0	15	0	2	0	16	0
steuerumlage		2	1	0	3	0	0	0	3	0
Gewerbesteuerumlage-	Mill. EUR									
Anhebung (FDE)										
Gewerbesteuerumlage-	Mill. EUR									
Anhebung (LFA)										
Gewerbesteuerumlage-	Mill. EUR									
Unternehmenssteuerreform										
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. EUR	1 239	1 560	1 026	1 518	1 931	1 498	1 384	1 417	1 507
Bundessteuern	Mill. EUR	141	137	166	105	146	84	124	86	72
Anteil an den Steuern vom	Mill. EUR	364	336	220	177	482	280	196	168	276
Einkommen		729	1 082	639	1 225	1 302	1 132	1 064	1 147	1 159
Anteil an den Steuern vom	Mill. EUR									
Umsatz		5	5	0	12	0	2	0	16	0
Anteil an der Gewerbesteuer-	Mill. EUR									
umlage										

1) Bis 2001 nur der Landesanteil. – 2) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen für Deutschland

Berichtsmerkmal	Einheit	2000	2001					2002		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Bevölkerung und Erwerbs-tätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	82 193	...	82 255	82 259	82 271	...	...	...	...
Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	34 959 ^p	...	11 485 ^p	14 725 ^p	22 199 ^p	...	...	...	...
Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	63 914 ^p	...	50 416 ^p	54 294 ^p	60 224 ^p	...	...	...	...
Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	69 889 ^p	...	68 739 ^p	64 803 ^p	71 604 ^p	...	...	...	...
Überschuss der Geborenen bzw. der Gestorbenen (–)	Anzahl	– 5 975 ^p	...	– 18 323 ^p	– 10 509 ^p	– 11 380 ^p	...	...	...	...
Arbeitslose	1 000	3 889	3 852	4 093	4 113	4 000	3 964	4 290	4 296	4 156
Männer	1 000	2 053	2 063	2 246	2 275	2 197	2 160	2 415	2 435	2 343
Arbeitslosenquote ⁴⁾	%	9,6	9,4	10,0	10,1	9,8	9,6	10,4	10,4	10,0
Arbeitslosenquote ⁵⁾	%	10,7	10,3	11,1	11,1	10,8	10,6	11,5	11,5	11,1
Offene Stellen	1 000	514	506	484	544	578	389	422	487	527
Kurzarbeiter	1 000	86	123	92	122	130	175	212	246	258
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ⁶⁾										
Beschäftigte	1 000	6 375	6 393	6 376	6 386	6 391	6 336	6 272	6 247	6 237
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	526	518	535	517	561	441	509	494	500
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. EUR	18 428	18 867	18 325	17 257	18 011	18 739	18 104	17 154	17 617
Bruttolohnsumme	Mill. EUR	9 484	9 622	9 133	8 770	9 102	9 306	8 962	8 578	8 713
Bruttogehaltssumme	Mill. EUR	8 944	9 244	9 192	8 487	8 909	9 433	9 142	8 576	8 905
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	108 889	112 196	106 471	107 422	122 915	102 424	103 384	103 282	111 609
Auslandsumsatz	Mill. EUR	39 500	41 529	39 897	40 705	46 628	37 592	39 495	39 828	42 558
Exportquote	%	36,3	37,0	37,5	37,9	38,0	36,7	38,2	38,6	38,1
Index der Nettoproduktion	1995 = 100	113,5	112,9	114,7	115,2	130,3	104,5	108,7	108,7	116,6
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	42 023	...	...	...	...	...	...	...	...
Gaserzeugung	Mill. kWh	32 478	31 630	36 209	33 631	33 048	36 865	...	...	...
Bauwirtschaft und Wohnungs-wesen										
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau ⁷⁾										
Beschäftigte	1 000	1 050	954	950	920	947	921	864	840	846
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	106	94	67	71	90	67	58	64	76
Baugewerblicher Umsatz	Mill. EUR	8 220	7 612	5 022	5 126	6 478	8 956	4 724	4 854	5 777
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	16 100	13 814	11 570	12 815	14 916	11 286	12 522	12 768	13 666
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	14 944	12 886	10 782	11 874	13 928	10 471	11 716	12 005	12 919
Wohnfläche	1 000 m ²	2 811	2 407	2 026	2 292	2 621	1 972	2 169	2 176	2 292
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	3 292	2 948	2 383	2 717	3 231	2 371	2 256	2 256	2 448
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	29 042	24 257	21 070	23 522	26 036	19 977	21 523	21 525	21 580
Handel und Gastgewerbe ⁸⁾										
Einzelhandel										
Umsatz ⁹⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	103,2	104,7	97,5	90,9	108,7	123,5	98,6	89,5	105,0
Großhandel										
Umsatz ⁹⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	109,9	107,1	100,9	97,7	114,5	96,6	95,8	94,2	107,4
Gastgewerbe										
Umsatz ⁹⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	97,2	98,0	82,3	85,6	93,3	97,8	82,0	83,0	91,1

1) Nach dem Ereignisort. – 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 4) Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen (Abhängige, Selbständige und mithelfende Familienangehörige). – 5) Arbeitslose in % der abhängigen Erwerbspersonen (sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte, Arbeitslose). – 6) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 7) Nach der Totalerhebung hochgerechnet. – 8) Vorläufige Ergebnisse. – 9) Ohne Umsatzsteuer.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen für Deutschland

Berichtsmerkmal	Einheit	2000	2001					2002		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mill. EUR	49 790	53 111	51 705	51 965	55 912	48 374	50 116	51 574	54 312
EU-Länder insgesamt	Mill. EUR	28 115	29 291	29 473	30 172	30 795	26 201	28 237	28 605	29 658
Belgien/Luxemburg	Mill. EUR	2 728	2 848	2 954	3 037	3 104	2 511	2 845	2 767	2 846
Frankreich	Mill. EUR	5 618	5 889	6 192	6 155	6 147	4 966	5 668	5 794	6 058
Großbritannien	Mill. EUR	4 115	4 439	4 072	4 571	4 415	4 014	4 260	4 534	4 649
Italien	Mill. EUR	3 751	3 960	4 087	4 152	4 326	4 014	3 776	3 768	4 002
Niederlande	Mill. EUR	3 250	3 275	3 323	3 310	3 455	3 537	3 041	3 127	3 296
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. EUR	44 862	45 856	47 252	45 501	47 022	40 042	40 040	41 566	42 574
EU-Länder insgesamt	Mill. EUR	22 830	23 905	24 090	23 797	24 097	20 844	20 445	21 862	21 718
Belgien/Luxemburg	Mill. EUR	2 186	2 523	2 566	2 605	2 754	2 175	2 233	2 256	2 363
Frankreich	Mill. EUR	4 239	4 306	4 429	4 395	4 401	3 730	3 835	4 231	4 252
Großbritannien	Mill. EUR	3 077	3 184	3 286	2 892	3 235	2 768	2 613	2 567	2 858
Italien	Mill. EUR	2 981	2 973	2 977	2 993	2 886	2 645	2 575	2 701	2 725
Niederlande	Mill. EUR	2 728	3 857	4 131	3 925	4 118	3 628	3 442	3 517	3 259
Steuern										
Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	28 231	26 272	29 394	22 110	24 536	42 668	28 014	21 368	21 244
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	16 032	14 235	17 635	8 737	14 531	29 257	15 959	8 853	11 143
Lohnsteuer	Mill. EUR	11 311	11 052	12 026	9 640	9 522	19 792	11 337	9 559	9 486
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	1 018	731	- 489	- 1 220	- 627	6 607	- 540	- 1 342	- 1 762
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	11 739	11 578	11 790	13 308	9 993	12 135	12 054	12 386	10 091
Umsatzsteuer	Mill. EUR	8 928	8 705	9 049	10 505	6 963	9 160	9 684	9 921	7 482
Zölle	Mill. EUR	283	266	34 389	279	261	257	33 140	239	251
Bundessteuern	Mill. EUR	6 292	6 606	2 847	5 465	7 041	13 678	3 052	5 480	7 023
Versicherungssteuer	Mill. EUR	604	619	331	2 588	566	223	452	2 760	544
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	4 698	5 063	1 499	2 254	5 251	11 784	1 641	2 138	5 364
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ¹⁾	1995 = 100	106,7	109,9	109,7	110,0	109,9	108,9	109,6	109,8	110,3
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ¹⁾	1995 = 100	95,4	100,8	96,2	98,5	102,7	99,8 ^r	98,2 ^r	99,4	99,8 ^p
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ¹⁾	1995 = 100	101,8	104,9	104,4	104,7	104,9	103,7	104,3	104,4	104,7
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1995 = 100	98,7	98,6	-	98,7	-	-	-	98,5	-
Bauleistungen am Bauwerk ²⁾	1995 = 100	98,7	98,5	-	98,6	-	-	-	98,4	-
Preisindex für den Straßenbau	1995 = 100	97,8	98,6	-	98,7	-	-	-	98,5	-
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1995 = 100	106,9	109,6	108,3	109,0	109,1	109,6	110,6	110,9	111,1
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	1995 = 100	101,2	105,8	102,9	103,3	104,3	106,2	108,9	108,4	108,2
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	1995 = 100	107,5	109,4	108,3	109,3	109,4	109,6	113,1	112,9	113,0
Bekleidung und Schuhe	1995 = 100	102,0	102,7	102,2	102,0	102,5	103,6	103,6	103,4	103,8
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	1995 = 100	110,9	114,2	113,3	113,7	113,7	114,0	114,6	114,7	114,9
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	1995 = 100	102,1	103,0	102,3	102,4	102,7	103,6	103,9	104,0	104,1
Gesundheitspflege	1995 = 100	111,0	112,3	111,6	111,9	112,1	112,7	112,4	112,5	112,6
Verkehr	1995 = 100	113,6	117,2	115,1	117,1	117,2	115,6	116,9	117,7	119,0
Nachrichtenübermittlung	1995 = 100	84,5	82,3	83,6	83,6	82,4	82,0	82,2	82,1	81,9
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	1995 = 100	104,5	106,2	105,4	107,3	106,5	106,4	106,4	108,2	107,8
Bildungswesen	1995 = 100	119,3	121,1	120,6	120,8	120,8	121,6	123,2	123,7	123,8
Beherbergungs- und Gaststätten-dienstleistungen	1995 = 100	106,2	108,0	106,0	106,6	106,4	108,0	109,9	110,4	110,3
Andere Waren und Dienstleistungen	1995 = 100	106,8	109,6	108,5	108,9	109,1	110,5	111,7	111,8	111,9

1) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). – 2) Ohne Baunebenleistungen.

Neuerscheinungen im Juni

STATISTISCHE BERICHTE

Bevölkerung, Erwerbstätigkeit und Gesundheitswesen

Bevölkerung und Erwerbstätigkeit im April 2001
- Ergebnisse des Mikrozensus
Bestellnr.: A I 5/A VI 2 - j/01

Einbürgerungen in Rheinland-Pfalz 2000
Bestellnr.: A I 9 - j/00

Gerichtliche Ehelösungen im Jahr 2001
Bestellnr.: A II 2 - j/01

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Rheinland-Pfalz
am 30. Juni 2000
(vorläufige Ergebnisse)
Bestellnr.: A VI 5 - vj 2/00

Unterricht und Bildung, Rechtspflege, Wahlen

Ausländische Schülerinnen, Schüler und Schulabgänger im
Schuljahr 2001/02
Bestellnr.: B I/II 1/S 1 - j/01

Studienseminare 2002 - Lehrerausbildung für allgemein
bildende und berufsbildende Schulen nach dem Stand vom
1. März 2002
Bestellnr.: B III 2 - hj 1/02

Land- und Forstwirtschaft

Ernteberichterstattung über Obst im Mai 2002
Bestellnr.: C II 3 - m 1/02

Agrarstrukturhebung 2001 - Besitz- und Pachtverhältnisse
der landwirtschaftlichen Betriebe
Bestellnr.: C IV 9-4 - 2j/01

Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von
Steinen und Erden im April 2002
Bestellnr.: E I 1 - m 4/02

Index des Auftragseingangs für das verarbeitende Gewerbe
im April 2002
Bestellnr.: E I 3 - m 4/02

Produktion des verarbeitenden Gewerbes sowie des Berg-
baus und der Gewinnung von Steinen und Erden 2000 und
2001
Bestellnr.: E I 5 - j/01

Bauhauptgewerbe im April 2002 (Vorbereitende Baustellen-
arbeiten, Hoch- und Tiefbau)
Bestellnr.: E II 1 - m 4/02

Ausbaugewerbe im 1. Quartal 2002 (Bauinstallation und sons-
tiges Baugewerbe)
Bestellnr.: E III 1 - vj 1/02

Umsatz und Beschäftigte im Handwerk im 1. Vierteljahr 2002
Bestellnr.: E V 1 - vj 1/02

Bautätigkeit, Wohnungswesen

Baugenehmigungen im April 2002
Bestellnr.: F II 1 - m 4/02

Bauüberhang am 31. Dezember 2001
Bestellnr.: F II 3 - j/01

Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen am
31. Dezember 2001
Bestellnr.: F II 4 - j/01

Bewilligungen im sozialen Wohnungsbau im Jahr 2001
Bestellnr.: F II 5 - j/01

Handel und Gastgewerbe

Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel und im Gastge-
werbe im April 2002
Bestellnr.: G I 1/G IV 3 - m 4/02

Umsatz und Beschäftigte im Großhandel 2001
Bestellnr.: G I 2 - j/01

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr im März 2002
Bestellnr.: G IV 1 - m 3/02

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle im März 2002
Bestellnr.: H I 1 - m 3/02

Personenverkehr der Straßenverkehrsunternehmen
im Jahre 2001
Bestellnr.: H I 4 - j/01

Güterverkehr der Eisenbahnen 2001
Bestellnr.: H I 5 - j/01

Straßen des überörtlichen Verkehrs am 1. Januar 2002
Bestellnr.: H I 8 - j/02

Güterkraftverkehr deutscher Lastkraftfahrzeuge 2001
Bestellnr.: H I 9 - j/01

Binnenschifffahrt im März 2002
Bestellnr.: H II 1 - m 3/02

Geld und Kredit

Insolvenzen 2001
Bestellnr.: J I 1 - j/01

Finanzen und Steuern

Schulden des Landes und der kommunalen Körperschaften
am 31. Dezember 2001
Bestellnr.: L III 1 - j/01

Preise und Preisindizes

Preisindizes für die Lebenshaltung in Deutschland
im Mai 2002
Bestellnr.: M I 2 - m 5/02

Umweltschutz

Besonders überwachungsbedürftige Abfälle 1999
Bestellnr.: Q II/11 - j/99

Zusammenfassende Berichte

Daten zur Konjunktur im April 2002
Bestellnr.: Z 1 - m 4/02

Die Veröffentlichungen können beim Statistischen
Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad
Ems, bestellt werden.

Telefon: 02603 71-2450
Telefax: 02603 71-3150
E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de

Unter der Internetadresse www.statistik.rlp.de des Statisti-
schen Landesamtes sind die Veröffentlichungen der letzten
acht Wochen und das wöchentlich aktualisierte Verzeichnis
aller Veröffentlichungen abrufbar.

**Rund 7 700 Ausländer bekamen im Jahr 2001 einen deutschen Pass
Mehr als ein Drittel hatte zuvor die türkische Staatsangehörigkeit**

7 714 Ausländer wurden im Jahr 2001 in Rheinland-Pfalz eingebürgert. Das waren 376 oder rund 5% mehr als im Jahr 2000.

Drei Viertel der Einbürgerungen des vergangenen Jahres entfielen auf Ausländer, die sich seit Jahren rechtmäßig in Deutschland aufgehalten hatten, sowie auf deren Ehegatten und minderjährige Kinder. Seit der Neuregelung des Staatsangehörigkeitsrechts wird eine Mindestaufenthaltsdauer von acht Jahren gefordert; nach altem Recht waren es 15 Jahre. Am zweithäufigsten wurden 2001 mit einem Anteil von 11% Ausländer eingebürgert, die mit Deutschen verheiratet sind. 8,4%

aller Eingebürgerten waren ausländische Kinder, die in Deutschland geboren wurden und die bei der Einführung neuer Regelungen im Staatsangehörigkeitsrecht am 1. Januar 2000 das zehnte Lebensjahr noch nicht vollendet hatten.

Jeder dritte im Jahr 2001 eingebürgerte Ausländer (35,7%) hatte zuvor die türkische Staatsangehörigkeit. Damit stellten die Türken unter den Eingebürgerten bei weitem die größte Gruppe. Zum Vergleich: Der Anteil der Türken an allen in Rheinland-Pfalz lebenden Ausländern belief sich zum Stichtag 31. Dezember 2001 auf 25,6%. Die nächst größere Gruppe von Eingebürgerten waren mit 9,2% Personen mit einer ehemals jugoslawischen Staatsangehörigkeit, gefolgt von Personen, die vor ihrer Einbürgerung die iranische (6,8%), die russische (3,7%) bzw. die libanesische Staatsangehörigkeit (3,4%) besaßen.

**Neue Gemeinschaftsveröffentlichung
der statistischen Ämter
des Bundes und der Länder auf CD-ROM**

Gemeindeverzeichnis

Stand 31.12.2000

- Anschriften
- Schlüsselnummern
- Eckdaten

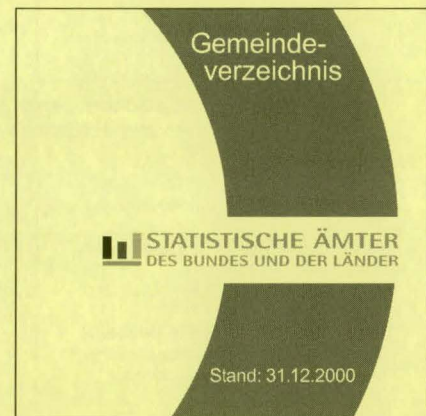
Das Gemeindeverzeichnis ist eine von den statistischen Ämtern des Bundes und der Länder gemeinsam herausgegebene Datenbank auf CD-ROM. Es enthält für jede politisch selbständige Gemeinde Deutschlands neben deren Namen die folgenden Merkmale:

- Gemeindeschlüsselnummer
- Postleitzahl (des Verwaltungssitzes)
- Fläche (Ergebnisse für alle regionalen Ebenen)
- Einwohner (insgesamt, männlich, weiblich für alle regionalen Ebenen)
- Anschrift der Gemeindeverwaltung
- Anschrift der Gemeindeverbände
- Anschrift der Kreisverwaltung
- Anschrift des Regierungsbezirkes
- Anschrift der Landesregierung
- Gerichtsbezirksschlüssel
- Finanzamtsbezirksschlüssel
- Arbeitsamtsbezirksschlüssel
- Bundestagswahlkreisschlüssel

Die CD-ROM „Gemeindeverzeichnis“ enthält eine Microsoft-Access-Datenbank unter MS Office 97 mit der zum Betrieb erforderlichen Software, ein Microsoft-Access Runtime-Modul für Nutzer, die nicht über MS Access verfügen, und einen Powerpoint Viewer. Die Daten sind über vordefinierte Standardabfragen einfach und schnell abzurufen. Die Ergebnisse können ausgedruckt oder im „XLS“, „WK3“ bzw. „HTM“-Format ausgegeben und danach mit eigenen Programmen weiterverarbeitet werden.

Die CD kann zum Preis von 98,00 EUR zuzüglich Versandkosten bestellt werden:

Statistisches Landesamt · Vertrieb der Veröffentlichungen · 56128 Bad Ems
Telefon 02603 71-2450 · Telefax 02603 71-3150 · E-Mail poststelle@statistik.rlp.de



kurz + aktuell

Geringere Umsätze und weniger Beschäftigte im Großhandel

Leichtes Plus lediglich bei den Teilzeitkräften

Die Unternehmen des rheinland-pfälzischen Großhandels verzeichneten im ersten Quartal 2002 einen Umsatzrückgang von 2,7% gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum. Das ergibt sich aus einer Befragung ausgewählter Betriebe. Insbesondere der Großhandel mit Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör musste hohe Umsatzeinbußen hinnehmen (-16%). Dabei fallen die Verluste beim Verkauf von Maschinen für den Bau

und für die Landwirtschaft besonders ins Gewicht. Im Großhandel mit landwirtschaftlichen Produkten und Tieren (-5,7%) sowie beim Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern (-4,2%) waren die Umsätze im ersten Vierteljahr ebenfalls rückläufig. Von einer positiven Umsatzentwicklung (+7,8%) berichten die Großhändler von Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren.

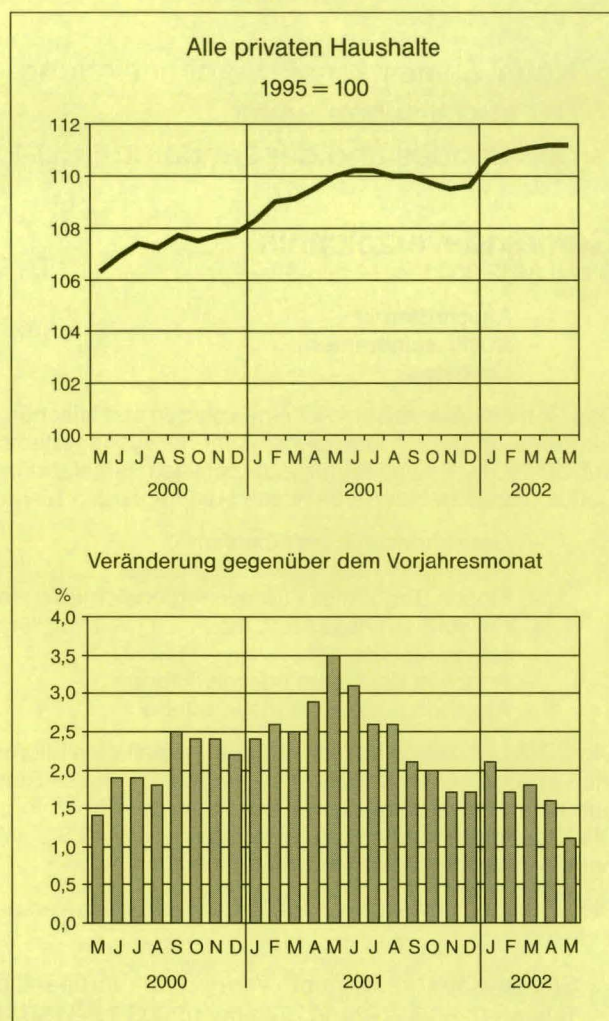
Die Beschäftigtenzahlen waren im Großhandel mit einem Minus von 1,9% im ersten Quartal insgesamt rückläufig. Während die Zahl der Teilzeitkräfte um 1,5% zunahm, ging die Vollbeschäftigtenzahl um 3% zurück.

Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet im Mai 2002

Indexbezeichnung	1995 = 100	Veränderung zu Mai 2001 in %
Früheres Bundesgebiet ¹⁾		
Alle privaten Haushalte		
Gesamtindex	111,0	1,1
davon		
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	107,7	0,4
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	113,3	3,4
Bekleidung, Schuhe	104,5	1,0
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	114,3	0,7
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	104,5	1,2
Gesundheitspflege	112,0	0,5
Verkehr	119,8	0,3
Nachrichtenübermittlung	82,2	0,6
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	106,4	1,7
Bildungswesen	120,9	1,7
Beherbungs- und Gaststätten-dienstleistungen	111,9	4,1
Andere Waren und Dienstleistungen	112,0	2,6
4-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen		
Gesamtindex	110,8	1,2
4-Personen-Haushalte von Beamten und Angestellten mit höherem Einkommen		
Gesamtindex	110,1	1,2
2-Personen-Rentnerhaushalte mit geringem Einkommen		
Gesamtindex	111,7	1,2
Deutschland ²⁾		
Alle privaten Haushalte		
Gesamtindex	111,2	1,1

1) Gebietsstand vor dem 3.10.1990. – 2) Gebietsstand seit dem 3.10.1990.

Preisindex für die Lebenshaltung in Deutschland Mai 2000 bis Mai 2002



Zeichenerklärungen und Abkürzungen

0	Zahl ungleich Null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle	D	Durchschnitt
–	nichts vorhanden (genau Null)	p	vorläufig
·	Zahl unbekannt oder geheim zu halten	r	berichtigt
X	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll	s	geschätzt
...	Zahl fällt später an		
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug		
()	Aussagewert eingeschränkt, da die Zahl statistisch unsicher ist		

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50–100“ verwendet.

Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.

STATISTISCHE MONATSHEFTE RHEINLAND-PFALZ · 1.–8. Jahrgang 1948–1955 unter dem Titel Wirtschaftszahlen Rheinland-Pfalz; 9. und 10. Jahrgang 1956 und 1957 unter dem Titel Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz · Herausgeber: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bezugspreis: Einzelheft EUR 2,10, Jahresabonnement EUR 22,– zuzüglich Zustellgebühr · Bestellungen direkt beim Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz, 56128 Bad Ems, Telefon 02603-2450, Telefax 02603 71-3150, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de oder durch den Buchhandel · ISSN 0174-2914.

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2002 · Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.